

Bote von der Ybbs.

Beispruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S — Halbjährig " — Vierteljährig " 2.40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S — Halbjährig " — Vierteljährig " 2.30 Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	---	---

Nr 23. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 13. Juni 1925. 40. Jahrg.

Dank.

Nach dem harten Wahlkampfe erfüllen wir eine freudige Aufgabe, der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und allen, die uns in unseren Wahlarbeiten unterstützten, für das uneingeschränkte Vertrauen, das sie unserer Partei entgegengebracht haben, den herzlichsten Dank zu sagen.

Der Ausgang der Wahl hat gezeigt, daß wir den richtigen Weg gegangen sind und bestärkt uns darin, weiterhin im Sinne der Volksgemeinschaft zu wirken. Wir wollen daher nach Seiten, die die Gegensätze hervorkehrten und manche Kluft der Meinung vergrößerte, wieder daran gehen, das Einigende zu suchen, damit für unsere liebe Heimatstadt Ersprießliches geschaffen werden kann und Friede und Ordnung weiterhin erhalten bleibe. Nochmals herzlichen Dank!

Die Großdeutsche Volkspartei
 Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

In der letzten Sitzung des Völkerbundesrates ist wieder für eine Etappe der Sanierungspolitik die Entscheidung gefallen. Man hat vor noch nicht ganz zwei Monaten große Hoffnungen an diesen Tag geknüpft, man erwartete eine Erleichterung der Kontrolle, eine ausgiebige Freigabe von Ueberschüssen der Völkerbundanleihe zu Investitionszwecken und eine rasche Durchführung der Wirtschaftsexpertise der Völkerbundesdelegierten, die recht überschüssig als Weg zum Allheilmittel für die österreichischen Schwierigkeiten angekündigt worden war. Seither sind diese Hoffnungen von Tag zu Tag zusammengeschrumpft, bis endlich nichts anderes als die Erwartung eines bescheidenen Beitrages für die Elektrifizierung der Bundesbahnen übrigblieb. Der Plan, den ursprünglich die Regierung hegte, eine Sonderanleihe zu diesem Zweck aufzunehmen, ist schon vom Kontrollkomitee anfangs Mai mit rauher Hand zerstört worden. Es blieb also nur die Möglichkeit, dazu die Kreditreste in Anspruch zu nehmen. Und auch hier sind die gehegten Pläne nicht voll gebilligt worden. 22 Millionen Dollar sollten nach dem Programm der Bundesbahnen für die Elektrifizierung bereitgestellt werden. Dr. Zimmermann hatte auch diesmal wieder versucht, die Mitglieder des Finanzkomitees zu einer glatten Ablehnung der österreichischen Wünsche zu bewegen und nur schrittweise wollte er sich zu kleinen Konzessionen bequemen, unter der Voraussetzung, daß ihm die Kontrolle der Investitionsbeträge überlassen bleibt. Er hat zum Schluß seine völlige Isolierung erkennen müssen und war unklug genug, seine Verstimmung nicht zu verbergen. Bei dem Frühstück, das der österreichische Gesandte beim Völkerbund den ausländischen Teilnehmern an der Tagung gab, ließ sich Dr. Zimmermann entschuldigen. Trotz dieses Widerstandes ist es dem Finanzminister gelungen, wenigstens die Freigabe von 18 Millionen Dollar zu erreichen, so daß nur die Elektrifizierung der Semmeringstrecke aus dem Programm gestrichen werden mußte. Dieser Betrag ist der Kontrolle des Generalkommissärs entzogen und steht im Rahmen des bewilligten Programmes zur freien Verfügung „nach Maßgabe der durch den Finanzminister zu stellenden Verlangen bereit“. Das ist für unsere bescheidenen Verhältnisse immerhin ein Erfolg von Genf.

Hoffentlich bestätigen sich auch jene Gerüchte, daß wir des unangenehmen Gastes Dr. Zimmermann bald los werden und daß die Völkerbundkontrolle ihrem Ende zu geht.

Deutschland.

Die neue Entwaffnungsnote der Alliierten, die vor einigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist in der Tat der Gipfel dessen, was sich diese edle Kumpanei bisher an Heuchelei und Niedertracht geleistet hat. Gewiß, sie ist kein Ultimatum, spricht auch nicht von Sanktionen und vermeidet verletzende Ausfälle, wohl deshalb, weil einer oder der andere ihrer Väter doch so etwas wie Scham empfunden haben mag ob der Nichtigkeit und Lächerlichkeit der Vorwände, die darin aufgetischt werden. Gerade wegen der Haltlosigkeit ihrer Unterlage aber sind die Forderungen, die da erhoben werden umso empörender. Die Note gibt, indem sie den Ton auf das Wort Gesamtheit legt, selbst zu, daß die angeblichen Verstöße Deutschlands gegen das Versailler Diktat, einzeln genommen, nicht hinhändigen würden, jene erpresserischen Forderungen, auf die sie schließlich hinausläuft, zu rechtfertigen. Aber auch die Behauptung, daß sie in ihrer Gesamtheit, in ihrem Zusammenwirken einen für den allgemeinen Frieden gefährlichen Charakter gewinnen, muß als eine geradezu groteske Uebertreibungen bezeichnet werden.

Im übrigen ist bei Beurteilung der Note besonders folgender Umstand zu berücksichtigen. Die Entente ertheilt darin der Reichsregierung Belehnungen über verschiedene Vertragsparagrafen, über deren Bedeutung und Tragweite man in Berlin anderer Meinung ist, und stellt ihre Auslegung als autoritativ hin. Sie maß

sich also in derselben Sache, wo sie Partei ist, die Rechte des Richters an. Schon daraus erhellt, wie es in Wirklichkeit unter dem Schutze der Entente um Frieden und Recht der Welt bestellt ist, welsch beiden die neue Note doch angeblich dienen soll. Eine solche Auffassung ist überhaupt nur vertretbar, wenn man sich vorbehaltlos auf den Standpunkt nackter Gewalt stellt, und damit ist die Entwaffnungsnote als das gekennzeichnet, was alle ihre Vorgängerinnen waren, als neues Diktat. Solch ein einseitiges Auslegungsrecht wird natürlich immer, wenn man es will, die Handhabe zur Konstruktion neuer Verstöße und Verfehlungen und in seinen letzten Auswirkungen zur völligen Entrechtung Deutschlands bieten, und das ist offenbar auch der Zweck der Uebung, ein Zweck, den auch die vorliegende Note erfüllt, so sehr sie sich im übrigen als Verlegenheitsprodukt präsentiert. Sie ist ein Mittel, Deutschland nicht zur Ruhe kommen zu lassen, nach Möglichkeit zu schwächen und auch weiter in der Zange zu halten.

Man sollte meinen, daß bei solchem Stand der Dinge die Stellungnahme der Reichsregierung zu den Forderungen der Alliierten keiner tiefgründigen Ueberlegungen bedarf. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß durch die neue Note eine überaus ernste Lage geschaffen wurde, andererseits ist es aber wohl ausgeschlossen, daß ein Volk, das sich selbst achtet und auch auf sein Ansehen im Auslande etwas hält, sich derartigen Zumutungen beugen könnte. Der böse Wille Frankreichs und darum die Zwecklosigkeit jeden Zugeständnisses sind zu klar, als daß ein Zurückweichen zu rechtfertigen wäre. Zudem ist Deutschland heute bei weitem nicht mehr in dem Maße Objekt der Politik, wie noch vor kurzem. Ein deutsches Nein hat an sich der heutigen Weltlage ein ganz anderes Gewicht als noch vor ein, zwei Jahren, und auch im Ausland wird man dieser Tatsache wohl oder übel Rechnung tragen müssen. Es ist hoch an der Zeit und eine sittliche Pflicht, daß dem Geist der Willkür und Niedertracht, der seit Versailles fortschreitend die Welt verseucht und verelendet, endlich Halt geboten werde.

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark und liegt derselben der Sommer-Fahrplan der Bundesbahnen bei.

Rheinlandfeier in Waidhofen a. d. Hbs

20. Brachmonds (Juni) 1925

Tausend Jahre sind verflossen, seit die letzten linksrheinischen Lande mit dem Deutschen Reiche vereinigt wurden. Schwer gedrückt durch übermütige Feinde, abgeschnitten von den übrigen deutschen Gauen, stehen sie dennoch unerschütterlich zu Volk und Reich.

Auch uns Österreichern will der Gewaltspruch der Feinde des deutschen Volkes die ersehnte Heimkehr ins große Vaterhaus verwehren. Doch wir wollen tun wie die wackern Rheinländer, unentwegt fordern, was unser heiliges Recht und einziges Heil: Die Vereinigung mit dem Deutschen Reiche. Überall in Österreichs Gauen werden am 20. d. M. die Flammen zum Himmel lodern, überall sturmgetoalig der Ruf erschallen: „Heim ins Reich!“

Der Turnverein „Lügow“ hat es übernommen, eine Kundgebung für die Rheinlande, die naturgemäß eine Kundgebung für den Anschluß sein muß, auch in unserer Stadt zu veranstalten und lädt alle Volksgenossen zur Teilnahme hieran dringend ein.

Die Kundgebung findet bei jedem Wetter am Samstag den 20. Brachmonds (Juni), 8 Uhr abends, statt und umfaßt einen Fackelzug durch die Stadt und anschließend die Abbrennung eines Holzstoßes auf einer der umliegenden Höhen.

Fackeln werden nur an Vereine und Verbände abgegeben, welche die Haftung für ein entsprechendes Verhalten ihrer Fackelträger übernehmen, und zwar in der halben Zahl der Teilnehmer.

Anmeldungen sind ehestens unter Angabe der Zahl der Teilnehmer an den Turnverein „Lügow“ zu Händen des Herrn Schriftleiters Leopold Stummer zu richten. Die weiteren Mitteilungen erfolgen in der nächsten Folge dieses Blattes.

Südslawien.

Seit längerer Zeit werden zwischen Pasic und Paul Radic Verhandlungen über eine Beseitigung der kroatisch-serbischen Gegensätze und über einen Eintritt der Radic-Partei in die Regierung geführt, ohne daß es allerdings zu einem Ergebnis oder auch nur zu einer erheblichen Klärung der Lage gekommen wäre. An Intrigen gegen eine Verständigung, hauptsächlich von Seite der demokratischen Dissidenten unter Führung Pribicevics, die sich jetzt mit den Radikalen in die Regierungssitze teilen, fehlt es natürlich nicht. Die Führer der Opposition, die im „Block der Verständigung“ zusammengefaßt ist, sehen den Verhandlungen reserviert zu, denn eine Verständigung zwischen Pasic und Radic bedeutet eine Sprengung des Blocks und seine Führer sagen sich mit Recht, daß sie bei aller Befürwortung einer Annäherung an das gemeinsame Ziel, die Verständigung doch zuerst sehen wollen, wie der Pakt zwischen den beiden Hauptakteuren aussehen wird. Ganz klar hat eigentlich nur Dr. Korosec, der Führer der slowenischen Klerikalen, seine Stellung gekennzeichnet. Auf der anfangs dieser Woche in Laibach abgehaltenen Tagung des Hauptausschusses der slowenischen Volkspartei sprach er über die politische Lage, die durch die Verhandlung zwischen den Radikalen und der Radic-Partei gekennzeichnet sei, und betonte, daß die Slowenen wohl für die Staatseinheit, d. h. für das Zusammenleben im gemeinsamen Staate seien, jedoch nicht für die Volkseinheit. Die Slowenen wollen ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche bewahren. Der oppositionelle Block bestehe noch immer, doch sei seine Zukunft unsicher. Der Kampf um die Verwirklichung des Programmes des Blocks werde der letzte in diesem Staate sein. Alles, was Pasic tue, trage den Stempel des Rückschrittes. Die slowenische Volkspartei werde mit ihrer ganzen Kraft dagegen kämpfen.

Aus den Äußerungen des Slowenenführers kann man nur zu klar ersehen, daß diese nicht gewillt sind, dem Verräter Stephan Radic bedingungslos Gefolgschaft zu leisten. Zuerst hat dieser radikale Wortrevolutionär die Kroaten um die Frucht jahrelanger Arbeit für ihre Unabhängigkeit gebracht, jetzt will er auch die Slowenen noch dem schlaunen Pasic in die Hände spielen.

Frankreich. — Marokko.

Die militärische Lage in Marokko erregt in Frankreich Beunruhigung. Die Mänter berichten jetzt von einer ernsthaften Krise. Abd el Krim scheint bedeutende Reserven auf dem linken Flügel der französischen Front zu sammeln und einen Vorstoß in der Richtung der Stadt Fez zu beabsichtigen. Diesem Manöver sieht man in Frankreich nicht ohne Besorgnis entgegen. Abd el Krim hofft, nach Durchtrennung der französischen Front sich in den Besitz der Hauptstadt Marokkos zu setzen und durch diesen Erfolg jene Stämme Marokkos, die bisher Frankreich treu geblieben sind, zu einer allgemeinen Erhebung zu veranlassen. Tatsächlich hat bereits das Aufgeben einer wichtigen französischen Stellung das Ansehen Abd el Krims gestärkt und ihm zahlreiche neue Anhänger zugeführt.

Wenn es Abd el Krim weiterhin gelingt, Frankreich zu schwächen, so können wir auf eine Entspannung der politischen Lage auch in Europa rechnen. Denn endlich und schließlich wird sich der Rißkrieg zu einem panislamischen Kampfe erweitern, der auch in späterer Folge Spanien, Italien und England bedroht.

Türkei.

Wenn man vor einiger Zeit noch mit gutem Recht von einer Krise der kemalistischen Diktatur sprechen konnte, so muß man heute zugeben, daß von einer solchen für längere Zeit nicht mehr die Rede sein kann. So sehr der Kurdenaufstand, dessen Unterdrückung dank der Energie und den von Anfang an aufgeborenen, bedeutenden Machtmitteln der Angoraregierung erstaunlich rasch gelungen war, die ökonomische und militärische Tragfähigkeit des seit Jahrzehnten nie zur Ruhe gekommenen und hart geprüften Landes beanspruchte, war doch ein — in dieser Hinsicht vielleicht nicht ganz unwillkommenes — Mittel, die Diktatur der kemalistischen Partei aufs neue zu befestigen und die oppositionellen Gruppen des Landes wehrlos zu machen.

Es hat sich gezeigt, daß die Opposition nicht über die nötigen Kräfte verfügte, sich gegen die vernichtenden Schläge, welche der zur Herrschaft gelangte radikale Flügel der Regierungspartei gegen sie führte, aufzulehnen. Damit dürfte — wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten sollten — für lange Zeit hinaus das Schicksal der Opposition vorgezeichnet sein. Mustafa Kemal und sein engerer Anhang haben festgelegt und der türkische Tribun hält nach den durchgreifenden, innerpolitischen Erfolgen der letzten Zeit das Land fest in eiserner Faust.

Außenpolitisch ist die Lage der Türkei weit günstiger geworden. Die Konflikte mit Griechenland sind — nicht zum wenigsten dank einer weisen Mäßigung Angoras in den Streitfragen — als liquidiert zu betrachten.

Die rasche Vernichtung der aufständischen Kurden, welche zeigte, daß die Türkei stark genug ist, in diesen wilden und unkultivierten Provinzen ihre Autorität mit Nachdruck zu verteidigen, wird dazu beitragen, auch die für die Türkei politisch und wirtschaftlich wichtige Mosul-Frage in einem ihren Wünschen günstigen Sinne zu lösen. Wenn auch diese Erkenntnis der wichtigste Beweggrund des Anknüpfens neuerlicher Sonderverhandlungen Englands mit der Türkei wegen der Mosul-Frage zu sein scheint, so kann man dennoch eine weitere Ursache dafür darin suchen, daß die Stellung Großbritanniens in Mesopotamien überhaupt einigermaßen schwieriger geworden ist.

Kemal Pascha hat wieder auf allen Linien gesiegt und die letzten Ereignisse haben, wenn man sie in ihrer Gesamtheit überblickt, gezeigt, was eine starke Persönlichkeit imstande ist.

China.

Die Millionenstadt Schanghai, das größte Industriezentrum im fernen Osten, wo 500.000 Kulis in hunderterten von Textil- und sonstigen Fabriken zu den elendesten Bedingungen arbeiten, ist der Ausgangspunkt einer Bewegung geworden, die ganz China zu umfassen droht

und sich, ähnlich wie der Boxeraufstand vor 25 Jahren, die Ausrottung aller Fremden zum Ziele gesetzt hat. Ursprünglich ein Kampf der chinesischen Arbeiter um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, ist die Bewegung aus dem sozialen bald in das nationale und politische Fahrwasser geraten, hat die Devise „China den Chinesen“ auf ihre Fahnen geschrieben und will das Reich der Mitte vom weißen Einflusse, aber auch von dem nicht minder drückend empfundenen Einflusse der stammverwandten Japaner befreien. An dem Hasse des Kuli gegen den ausländischen Fabriksherrn hat sich der Haß eines 400-Millionen-Volkes gegen alles Fremde wieder neu entzündet. Es ergibt sich die merkwürdige Verquickung von Klassen- und Rassenkampf, bei welchem sich auf beiden Seiten Weiße und Gelbe als Verbündete und Gegner gegenüberstellen. England, Amerika und Japan, die Hauptinteressenten und Rivalen im fernen Osten, sind sich darüber einig, daß trotz aller Gegensätze über die sogenannten Interessensphären ihre Vorherrschaft erhalten bleiben muß, entsenden zu diesem Zwecke Kriegsschiffe und lassen ihre Landungsdetachements gemeinsam operieren. Andererseits kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die soziale Kampfpolarität und nicht nur diese, sondern auch wirksamere Unterstützung von Moskau aus den chinesischen Arbeitern zugekommen ist. Die Schwächung der Stellung der angelsächsischen Mächte und Japans in China liegt ebenso auf der Linie der russischen Orientpolitik, die sich unter den Sowjets in nichts von jener unter dem Zaren unterscheidet, wie es vor jeder der Lieblingsgedanken der dritten Internationale war, die mongolischen Massen in ihre Dienste zu stellen und die bolschewistische Weltrevolution, die im Westen nicht durchführbar erschien, vom Osten aus in die Wege zu leiten.

Auch eine Stimme über den Anschluß.

Robert Lansing, Staatssekretär des Aeußeren unter Präsident Wilson, meint, der Anschluß Österreichs an Deutschland würde den Frieden und die wirtschaftliche Entwicklung Europas fördern. Diese Ansicht habe er im Jahre 1918 in einer Denkschrift ausgedrückt und seither habe er seine Meinung darüber nicht geändert. Lansing glaubt nicht, daß sich Österreich ohne Vereinigung mit Deutschland industriell und überhaupt wirtschaftlich wieder aufrichten kann. Wenn die Italiener die Küste der Adria besitzen, so sollten die Österreicher einen Ausgang nach Norden haben. Nach seiner Ansicht wird die Lage Mitteleuropas sich nicht stabil gestalten, ehe nicht der Anschluß vollzogen ist. Wirtschaftlich wäre auch eine andere Lösung möglich, nämlich die wirtschaftliche Einheit zwischen Österreich und der Tschechoslowakei; aber auch dieser Anschluß würde großen Hindernissen begegnen und ständige Reibungen zur Folge haben.

Großdeutsche!

Beziehet die jeden Dienstag und Freitag erscheinende „Deutsche Zeit“!

tel Inführ, von wo die Sänger sich in ihre Quartiere begaben. Der Nachmittag war den Ausflügen in die Umgebung gewidmet. Abends acht Uhr fand das Festkonzert statt, bei dem wir die ganz vorzüglichen Leistungen der Josefstädter Sänger zu hören bekamen und über die in nächster Nummer von berufener Seite berichtet werden wird. Bei dem dem Konzerte folgenden Festkommerse sprachen Vorstand Dr. Frisch, Bürgermeister Franz Kotter, Landtagsabgeordneter Hugo Scherbaum und der Vorstand des Josefstädter Gesangsvereines Ewitalef. Im Verlaufe des Kommerse sang auch der Waidhofner Männergesangsverein und dessen Frauenchor einige Lieder. Als Erinnerung an die Sängerfahrt überreichte Vorstand Dr. Frisch den Josefstädtern ein Bild der Stadt Waidhofen, die Josefstädter hingegen überreichten den Waidhofnern ein Erinnerungsfahnenband. Das gemütliche Beisammensein dauerte noch lange nach dem offiziellen Teile des Kommerse an, auch der Fröhlichkeit und der Abschied von den Sängern verlief in echt deutscher Sängerei. Die Waidhofner Sänger werden den Besuch der Josefstädter Sänger stets in angenehmer Erinnerung behalten, da er ihnen viel künstlerisch Anregendes bot, aber auch dazu beitrug, neue Bande der Freundschaft anzuknüpfen.

* Touristenverein „Natsfreunde“, Ortsgr. Waidhofen a. d. Hbbs. Voranzeige des 20-jährigen Gründungsfestes am 8. und 9. August 1925. Näheres später.

* Sportklub. Am Samstag den 13. Juni 1925, um 1/8 Uhr abends findet in Kögl. Gasthaus, Zell a. d. Y., eine außerordentliche Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt. 1. Verlesung des Protokoll der letzten ordentlichen Generalversammlung. 2. Statutenänderung. 3. Neuwahlen. 4. Eventuelles.

* Fronleichnam. Weniger vom Wetter begünstigt wie in den meisten Jahren war heuer dieses Fest, das in Waidhofen eine eigene lokale Färbung hat und das vielfach auch schon Fremde anzieht. Hier zeigt sich die Kleinstadt in recht liebenswürdiger Form. Da gibt es auch bei uns wogende Massen und ein fröhliches, heiteres Treiben und wer unsere Jugend vor und hinter der Musik des Bürgerkorps mit dem gebieterischen Tambour herlaufen sieht, der freut sich sicherlich auch daran und denkt seiner eigenen Jugend. Der Vorabend war aber leider heuer verregnet und die Beleuchtung mußte an diesem Tage unterbleiben, ebenfalls das Konzert am Oberen Stadtplatze. Am Festtag selbst zeigte sich der Himmel wieder gnädig. Die Prozession konnte ungehindert stattfinden und bewegte sich zu den vier Altären unter großem kirchlichen Gepränge. Im Zuge sah man die Spitzen der Behörden mit Bürgermeister Franz Kotter und zahlreichen Gemeinderäten, den Landesrat Anton Jar, sodann die Genossenschaften und Zünfte mit ihren Fahnen, die katholischen Vereine, die weißgekleideten Kinder und viele Gläubige. Korporativ war das Bürgerkorps mit Fahne und Musik ausgerückt, desgleichen auch der Kriegerverein mit Fahne. Die am Vorabende unterbliebene Beleuchtung und der Zapfenstreich wurde am Fronleichnamstage selbst abgehalten. Das übliche Bürgerkorpskonzert fand nachmittags im Gastgarten Nagl statt und erfreute sich eines recht guten Besuchs. — Die sozialdemokratischen „Freidenker“ haben vor Fronleichnam große Plakate anschlagen lassen, in denen sie sich bemühten, die Bevölkerung von der Fronleichnamprozession fernzuhalten. Die Art, wie sie dies tun, kennzeichnet ihren Geist. Ein Großteil der Bevölkerung ist darüber höchst entrüstet, zumal die Sozialdemokraten gar zu gern die Religion als „Privatsache“ hinstellen, wenn es ihnen darum zu tun ist, die Massen an sich zu locken. Wir wollen hier nicht über die Sache weiter eingehen, müssen aber feststellen, daß die Sozialdemokraten eine solche offenkundige Kritik und Herabsetzung ihrer Festlichkeiten kaum ruhig hinnehmen würden. Ihre kulturkämpferische Scharfmacherei in so ernster Zeit gibt jedenfalls zu Bedenken Anlaß.

* Die neuen Fünf-Schilling-Noten. Am Montag den 8. Juni hat die Oesterreichische Nationalbank mit der Ausgabe der neuen Fünf-Schilling-Noten begonnen. Sie tragen den Datum vom 2. Jänner 1925. Die Note hat eine Breite von 153 Millimeter und eine Höhe von 81 Millimeter und ist auf Velinpapier gedruckt, das auf beiden Seiten über einem, in grüner und violetter Farbe gehaltenen, durch einen schwarzen Linienraster abgetönten Untergrund die Notenbilder in blaugrünem Druck aufweist. Das Bild der Vorderseite zeigt in achteckigen Rähmchen rechts einen heimlich blühenden Anabekopf, links das Bundeswappen. Zwischen den beiden Zeichnungen befindet sich der Notentext und die Firmazeichnung der Bank. Das Bild der Rückseite besteht aus fünf stufenförmig aneinandergereihten Rechtecken, welche mit guillochierten Zeichnungen ausgefüllt sind. An diese Rechtecke schließen verschieden geformte Gwillochen an. In den oberen Ecken ist auf dunklem Grunde die Wertbezeichnung „5“, die von vier-eckigen Ornamenten umgeben ist, angebracht. Im unteren Teile ist die Serien- und Nummernbezeichnung in roter Farbe aufgedruckt.

* Der Schlüssel kann man mit Recht den Kleinen Brochhaus nennen, das Handbuch des Wissens in einem Band, der soeben zu erscheinen beginnt. Die Kunst, Handbücher des Wissens in Formen zu bringen, wie sie das deutsche Volk entsprechend dem Fortschreiten von Wissen und Können nötig hat, ist gewissermaßen ein altes Erbe der Firma F. A. Brochhaus in Leipzig. Deren Gründer hat vor mehr als hundert Jahren das erste allgemein brauchbare Werk dieser Art geschaffen, das man damals langatmig Konversations-

lexikon nannte. Heute ist das Werk in aller Welt als „Der Brochhaus“ bekannt und geschätzt. Gleich nach dem Krieg erschien der „Neue Brochhaus“, das Handbuch des Wissens in vier Bänden; er erwies sich rasch als eine unerschöpfliche und unentbehrliche Wissensquelle. Aber die Gegenwart mit ihren neuenaufreißenden Forderungen zwingt jeden, Zeit und Geld auf das wirtschaftlichste auszunützen. Für alle, die die Ausgabe für ein vierbändiges Werk scheuen, ist der Einbänder entstanden, der „Kleine Brochhaus“. Die uns vorliegende erste Lieferung umfaßt mit den Stichwörtern A—Bolschewismus eine überreiche Fülle von Stichwörtern aller Art und ist geschmückt mit vielen wertvollen und lehrreichen Bildertafeln und Karten, in und außer dem Text; auch prächtige bunte Bilder sind dabei. Außerdem enthalten die 80 Seiten der ersten Lieferung nicht weniger als 443 klar ausgeführte Textabbildungen. Zu unserer Freude sehen wir, daß der Kleine Brochhaus sich erstmalig einer neuen Aussprachebezeichnung befleißigt, der eine leichtverständliche Schreibung zugrunde gelegt ist. Nur mit Hilfe eines geschickt ausgedachten Systems schnell einzuprägender Abkürzungen und Zeichen ist es möglich geworden, die unglückliche Zahl von Angaben unterzubringen; wie leicht verständlich und schnell unterrichtend ist z. B. der Verweisungspfeil (→) statt des bisherigen „siehe“! Besonders aufmerksamen machen möchten wir auf die Diagramme, die wirtschaftliche Verhältnisse darstellen, z. B. die Arbeitslosigkeit und Auswanderung mit dem stürmischen Auf und Ab ihrer Linien. Die Lieferung kostet nur Mk. 1.90, und ungefähr alle vierzehn Tage soll eine neue Lieferung erscheinen bis zur zehnten, mit der das Werk abschließt. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser sowohl auf den billigen Subskriptionspreis, der baldige Bestellung nahelegt, als auch auf das auf dem Umschlag der ersten Lieferung enthaltene verlockende Preisauschreiben aufmerksam zu machen.

* Kreisrentenkasse St. Pölten. Im Monat Mai 1925 waren 5350 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2437 vom Bormonat übernommen und 2913 zugewachsen sind. Hieron sind 2404 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodas weiterhin noch 2921 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 109 Mitglieder untergebracht. 85 Kinder wurden in Erholungsheime nach Tünnitz, Krems, Bad-Hall, Hörgas, Borarlberg und Italien entsendet. Im abgelaufenen Monat wurde an 101 Mitglieder Zahneratz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern 99.580.94 Sch., an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) 13.208.98 Sch., an Arzte- und Krankenkontrollkosten 15.166.76 Sch., an Medikamente- und Heilmittelkosten 5.527.66 Sch., an Spitalsverpflegs- u. Transportkosten 24.518.30 Sch., an Begräbnisgeldern 3.170.— Sch., an Familienversicherung 7.048.90 Sch. Zusammen 168.221.54 Sch. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds 1.060.38 Sch. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1925 932.301.49 Sch. Abgeführt wurden im Monate Mai 1925: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen 128.554.48 Sch., an Siedlungsfondsbeiträgen 47.44 Sch., an Kammerbeiträge 4.601.61 Sch., an die Industrielle Bezirkskommission 2.414.54. Gesamtbetriebsumsatz pro Mai 1925 1.201.531.85 Schilling.

* Gehe es zu spät bestellen Sie Lose zur 1. Klasse bei der Glucksjirma Schwalbe & Co., Wien, I., Reichratsstraße 11. Ziehung schon 25. Juni. Sie können event. 5-facher Milliardär werden! Lospreis 1/1 Sch. 24.—, 1/2 Sch. 12.—, 1/4 Sch. 6.—, 1/8 Sch. 3.—.

* Hollenstein. (Von der Schule.) Die von Schülern der hiesigen Volksschule durchgeführte Pfingstfestsammlung für arme kranke Kinder des Bezirkes ergab die Summe von 193 Sch. 12 Gr.

Aus Amstetten und Umgebung.

— Männergesangsverein 1862. Sängerfahrt des Mariahilfer Männergesangsvereines „Arminius“, Wien, nach Amstetten am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Juni. Ankunft der Wiener Sänger am Samstag um 5 Uhr 11 Minuten am Bahnhof. Die vollständige Festordnung und die Vortragsfolgen der Ver-

anstaltungen erscheinen in nächster Blattfolge. — Donnerstag den 18. ds. gemischte Hauptprobe; volkhäliges Erscheinen aller Sangesbrüder und -schwestern dringend notwendig. — Der Verein nimmt an der am 24. d. M. in Melk a. d. D. stattfindenden Sonnenwendfeier (Wassenschöre) teil.

— Deutscher Turnverein. Die Eltern zweier unserer strammsten Turnbrüder, das Ehepaar Hermann und Elisabeth Risch, feierten am vergangenen Sonntag das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Turner nahmen vor der Pfarrkirche, in der die Wiedertrauung stattfand, Aufstellung und Sprecher Bogl überbrachte dem Jubelpaar die Heil- und Segenswünsche des Deutschen Turnvereines. — Voranzeige: Die Sonnenwendfeier des Vereines findet am Mittwoch den 24. d. M. statt (mit Rücksicht auf den Wiener Sängerbefuch mußte von der Abhaltung am 20., der vom Bundesdietwart für die Sonnenwendfeier bestimmt wurde, Abstand genommen werden). Näheres später.

— Verschönerungsverein. Die bereits angekündigte Mitgliederwerbung, bezw. Spendensammlung für den Verschönerungsverein beginnt am Samstag den 30. ds. und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt. Wir erlauben uns daher nochmals an alle Kreise der Bevölkerung das höfliche Ersuchen zu stellen, dem Vereine beizutreten zu wollen, bezw. durch eine Spende die so notwendige Arbeit des Vereines zu unterstützen. (Jahresbeitrag nur 50 Groschen.) Es ist Pflicht jedes Bewohners von Amstetten, zur Verschönerung des Städtchens und seiner lieblichen engeren Umgebung beizutragen, da doch wieder alles durch den Verschönerungsverein geschaffene in erster Linie den Einheimischen zu Gute kommt. Niemand schließe sich aus, jedermann trete dem Verschönerungsverein Amstetten bei! An Jedermann in Amstetten! Von den bestehenden Vereinen — wohl niemand wird es ernst verneinen — der Wichtigste für Groß und Klein — Ist der Verschönerungsverein. — Wie aber soll er seine Pflichten — zum allgemeinen Wohl verrichten — wenn das Notwendigste ihm fehlt, — das große und das kleine Geld! — Da, über diesen ersten Kummer, — sank er in einen sanften Schlummer. — Doch plötzlich ist er erwacht, — Weiß nicht, was ihn dazu gebracht — und geht jetzt bei Jedermann — ein sehr energisch Pumpen an. — Drum ziehe nicht ein schief Gesicht, — denn anders, leider, geht es nicht, — als daß jedweder etwas spendet, — damit sich all's zum Guten wendet; — denn fehlen ständig die Moneten — geht der Verein ganz sicher flöten. — Wenn aber Bänke, Tische, Wege — sind ausgebessert, wenn die Stege — nicht morsch sind, wenn dann die Alleen — im schönsten Blätterdünne stehen, — (die der Verein erst pflanzen muß) — wenn du mit wahrem Hochgenuß — am „Pensionistenglockner“ oben — den Fremden hörst Amstetten loben. — Dann kannst du an die Brust dich schlagen: — „Auch ich hab dazu beigetragen, — daß so verschönert ward die Stadt, — und jeder seine Freud' d'ran hat.“

— Vorshuß- und Sparverein. (Generalversammlung.) Am 6. Juni d. J. fand um 9 Uhr vormittags im Gasthose Josef Neu in Amstetten die 58. Generalversammlung statt, die gut besucht war. Vor Eingang in die Tagesordnung eröffnete der Vorsitzende Abgeordneter Direktor Hans Höller dieselbe und begrüßte unter anderen die erschienenen Herren Josef Gruber, Direktor der Stadtparkasse Amstetten Edmund Bogl, Notar, in Vertretung der Gewerbetasse, den Aufsichtsrat mit dem Obmanne Dekonomierat Bürgermeister J. Grim, die beiden Direktorstellvertreter mit den übrigen Direktionsmitgliedern Richard Bachbauer und Josef Neu sowie die erschienenen Herren Bürgermeister aus der Umgebung und die übrigen Mitglieder des Vereines auf das herzlichste. Bei Eingehung in die Tagesordnung verlas zunächst Buchhalter Karl Hintermayer das letzte Protokoll der stattgefundenen Generalversammlung und Direktorstellvertreter Bachbauer den Revisionsbericht, was beides von den Anwesenden zur Kenntnis genommen wurde. Nach Genehmigung des 3. Punktes der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Dir. Hans Höller den ausführlichen Bericht über das verlossene Geschäftsjahr 1924, aus dem zu entnehmen war, daß zunächst der Umsatz sich gegen das Vorjahr rund um das 6-fache steigerte und dies die erfreuliche Tatsache zeitigte, daß unser Verein in der Stadt Amstetten sowie in allen umliegenden Gemeinden sich bereits großes Vertrauen errungen hat, was zunächst auf die rührige und tatkräftige Mitarbeit der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrates sowie der Direktionsmitglieder zurückzuführen ist. Trotz der trübsamen Verhältnisse auf dem Geldmarkte in Oesterreich hat das Institut keinerlei Verluste erlitten, sondern einen ganz schönen Reingewinn im Betrage von rund 62 Millionen Kronen (6.200 Schilling) erzielt, der wiederum zum großen Teile befristet zur Stärkung des Reservefonds demselben zugeführt wurde. Erfreulicherweise konnte der Vorsitzende über den guten Stand über das im Jahre 1924 eingeführte Kontokorrentwesen berichten, dessen Umsatz bereits die Höhe von 4 Milliarden überschritt. Nachdem der Vorsitzende nach den Wunsch äußerte, daß die großen Vereinstage unserer Anwaltschaft, die jedes Jahr abwechselnd in einer anderen Stadt in Oesterreich abgehalten werden und der unsere Genossenschaft als Mitglied angehört, dieselben vielleicht im Jubiläumsjahre 1927, wo unsere Genossenschaft bereits das 60. Jahr ihres Bestandes feierlichst begehen wird, in der Stadt Amstetten zur Abhaltung gelangen möchten, teilte er die Neuregelung der Zinsen für Geldeinlagen und Darlehen mit, das von der Versammlung mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Nach Erbringung des

Marktbericht

vom 8. Juni 1925.

Table with market prices for various goods like Kartoffel, Spinat, Zwiebel, etc. Columns include item name, unit, and price in Schilling.

Geschäftsberichtes erstattete der Obmann des Revisionskomitees (Aufsichtsrates) Dekonomierat Josef Grim seinen Bericht über die Gebarung des Vereines, die in allen Teilen eine klaglose und zufriedenstellende war und sodann von der Generalversammlung der Direktion die Entlastung und den Dank durch Erheben von den Sitzen derselben erteilen ließ. Nachdem nun der Jahresabschluss und die Bilanz pro 1924 genehmigt wurden, schritt der Vorsitzende zu den Wahlen und wurden in die Direktion Herr Karl Latschenberger, Bezirksbauernkammerobmann, und als dessen Ersatzmann Herr Florian Pidl, Hilfsämterdirektionsadjunkt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten entsendet. Für die auscheidenden Mitglieder aus dem Revisionskomitee (Aufsichtsrat) wurde als aktives Mitglied Herr Karl Brandstetter, Bürgermeister in Stefanshart und als sein Ersatzmann Herr Ferdinand Koch, Hausbesitzer und Landesproduktenhändler in Amstetten gewählt. Nach Aufklärung einiger Anfragen vom letzten Punkte der Tagesordnung dankte der Vorsitzende ganz besonders allen Geldeinlegern, Geldnehmern und Kontokorrentinhabern für das dem Institut in so hochherziger Weise geschenkte Vertrauen sowie allen Herren des Aufsichtsrates und der Direktion, ferner besonders für die emsige Arbeit der Beamenschaft, sowie des Amtsdieners Herrn und Fräulein Steinschneider für ihre stets ehrliche Mitarbeit mit der Bitte, auch in Zukunft in der freudigen Mitarbeit auf Grundlagedes genossenschaftlichen Gedankens nicht zu erlahmen und so in der Zukunft zum weiteren Gedeihen und Ausblühen des Vereines nach besten Kräften beizutragen. Mit besonderem Danke verwies der Vorsitzende auf die edle Mitarbeit des noch immer rüstigen Ehrenmitglieders H. Rudolf Schuller sen., Goldschmied in Amstetten, und schloß mit dem einen Wunsche, daß es Herrn Schuller gegönnt sei, nicht nur das Jubiläumsjahr der Anstalt miterleben zu dürfen, sondern noch viele Jahre seine segensreiche, jahrzehntelange Erfahrung in der Direktion in den Dienst der Genossenschaft stellen zu können. Nach mehrstündiger Dauer der schön verlaufenen Generalversammlung wurde dieselbe vom Vorsitzenden nach vorheriger Abstattung des Dankes an alle erschienenen Mitglieder und Gäste geschlossen.

— **30-jähriges Jubiläum des Volksbildungsvereines Amstetten.** Am 23. März 1895 wurde die Ortsstelle Amstetten des n.-ö. Volksbildungsvereines unter dem Obmanne Herrn Dr. Teutschmann gegründet. 30 Jahre ununterbrochener Arbeit im Dienste der Volksbildung folgten. Vor dem Kriege veranstaltete die Ortsstelle Amstetten Vortragsabende der volkstümlichen Universtitätskurse. Während des Krieges konnte der Verein, dank der rührigen Arbeit seines Bibliothekars, Herrn Schuldirektor Feller seine Bibliothek offen halten. Nach dem Kriege beteiligte sich der Verein an der Schaffung eines Filmapparates, um dadurch als Äquivalent für die Vortragsabende der volkstümlichen Universtitätskurse die Aufführung der lehrreichen Uraniafilme zu ermöglichen. So konnte der Verein an seinem Jubeltage auf 30 Jahre rührigster Arbeit zurückblicken. Das Jubelfest wurde mit einem Festabend im großen Saale des Hotels Ginner begangen. Es war mehr als bedauerlich, daß dieser Abend, der programmäßig mit Johann und Josef Strauß'scher Musik ausgefüllt war, ausgeführt von Künstlern, die durch ihr Auftreten in Amstetten sich des besten Rufes und höchster Wertschätzung in den kunstsinigen Kreisen unserer Stadt erfreuen, ein nahezu leeres Haus brachte. Wenn auch das Verständnis für wahre Kunst in unserer Stadt ein verschwindend geringes ist, so hätte man annehmen können, daß sich doch zu mindest ein großer Teil der stattlichen Anzahl jener, die sich die bildenden und unterhaltenden Einrichtungen des Vereines zu gute zu führen wissen, auch gewußt hätte, daß es das bescheidenste Maß von Anständigkeit erfordert haben würde, das Jubelfest eines Vereines, der unermüdet durch 30 Jahre eine ernste Bildungsstätte ist, durch Erscheinen bei seinem Jubelfeste, die Anerkennung seines Wirkens zum Ausdruck zu bringen. Die vom Kammerquartette zur Ausführung gebrachten Strauß'schen Musikwerke sind Kleinode jener unsterblichen Schöpfungen der Tanzformen der beiden großen, volkstümlichen, österreichischen Komponisten. Die Einrichtung der Originalorchesterfuge für Kammermusikbesetzung durch Herrn Prof. Franz Ledwinka verriet hohe künstlerische Qualität. Durch diese Eigenschöpfung hat es Prof. Ledwinka sich selbst und den mitwirkenden Künstlern Herrn J. Schmalwieser, K. Hausner, Prof. G. Schreiber möglich gemacht, mit dem Vortrage die Eigenart ihrer künstlerischen Persönlichkeiten zur Geltung zu bringen. Mit viel Innigkeit, höchster Begabung und vollendeter Virtuosität brachten uns die Künstler aus unserer alten Mozartstadt jene unsterblichen Melodienstücke der Strauß'schen Musik. Reichster Beifall sollte ihnen verdienten Dank. Herr Dr. L. M. Förster gab in seiner Rede einen Tätigkeitsbericht über das 30-jährige Wirken des Volksbildungsvereines und gedachte dankend der Funktionäre. In seinem Berichte über die Bibliothek besprach er an Hand von Zitaten berühmter Schriftsteller die Bedeutung des Lesens guter Bücher und machte mit warmen, überzeugenden Worten mahnend auf die schädigenden Wirkungen des Aufenthaltes in alfoholgeschwängerten und raucherfüllten Lokalitäten aufmerksam und empfahl als wertvollen Ersatz für derartigen Aufenthalt den Aufenthalt bei einem guten Buche. Mit diesem ernststen Mahnen und der Bitte, dem Volksbildungsvereine auch weiterhin Gönner und Freunde zu bleiben, schloß er seine, mit großem Beifall aufgenommene Rede. Der Ortsstelle Amstetten des niederösterreichischen Volks-

bildungsvereines sei an dieser Stelle der herzlichste Glückwunsch zu ihrem 30-jährigen Jubiläum ausgesprochen.

— **Kreisleitungsbericht des Haus- und Grundbesitzerverbandes.** Am Sonntag den 14. Juni findet um 8 Uhr früh die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe in Strengberg statt. Als Redner erscheinen die Herren: Kreisobmann A. Bollbauer, G. R. Florian Haydn und Hochw. Anton Memelauer aus Amstetten, ferner Bezirksbauernkammerat Jos. Höfinger aus Sindelburg. — Am Samstag den 13. d. M. findet um 1/8 Uhr abends im Großgasthof Injühr, Waidhofen a. d. Obbs, eine Vollversammlung statt. Redner: Kreisobmann A. Bollbauer, Kreisobmannstellvertreter Fr. Strung (Waidhofen), Reg.-Rat Wild (St. Pölten), Reg.-Rat Starl (Hainfeld). Am 21. Juni Gründungsversammlung in Warbach a. d. Donau. — Am 5. Juli Gründungsversammlung in Behamberg und am 19. Juli Gründungsversammlung in Sibersbach. Als Redner erscheinen überall Kreisobmann A. Bollbauer, G. R. Florian Haydn und mehrere Bauernräte.

— **Vorschuß- und Sparverein, r. G. m. b. H. in Amstetten, Klosterstraße 2,** im eigenen Hause, gegründet 1867, Fernruf 8 von 99, Postsparkassenkonto 72330, Telegramm- und Briefanschrift: Vorschuß- und Sparverein in Amstetten. Amts- und Kassastunden täglich von 8 bis 1/2 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, Samstag und Sonntag nachmittags sowie an Feiertagen geschlossen. Kontokorrent- und Ueberweisungsverkehr, Belehnungen von Geschäftswechseln, Darlehen zu den günstigsten Bedingungen, Einlösung der Dividendentupons der Bauernbankaktien. Die Spareinlagen werden zu den jeweilig festgesetzten Prozentsätzen verzinst, Zinszuschreibungen halbjährig mit 1. Jänner und 1. Juli. Auskünfte aller Art werden stets bereitwillig erteilt. Der Zinsfuß wurde von Seite der Direktion ab 1. Juli 1925 wie folgt festgesetzt: Spareinlagen ohne Kündigungsklausel 11%, mit dreimonatlicher Kündigung 12%, mit sechsmonatlicher Kündigung 14%. Im Kontokorrentverkehr die Habenzinsen 10% und die Sollzinsen, einschließlich aller Spesen 20%. Die Zinsen für Wechselarlehen nebst den üblichen Spesen 18%, Verzugszinsen ebenfalls 18%. Hypothekarkredite im Amortisationswege 16% und die Erhebungs- und Sicherstellungskosten. Letztere Kredite werden nur nach Bedarf der vorhandenen Geldmittel bewilligt. In Anbetracht des erhöhten Geschäftsbetriebes hat die Direktion in anerkennenswerter Weise ihre Büroräume erweitert und neu restauriert, um so allen Wünschen und Anforderungen unserer Kunden jederzeit entgegenkommendst gerecht werden zu können. Die Direktion.

— **Mauer-Dehling.** (Großdeutscher Sprechabend.) Am Montag den 8. Juni hielt die hiesige großdeutsche Ortsgruppe im Gasthause Hüttmeier ihren 4. Sprechabend ab, zu dem als Redner Herr Vorstand Andel erschienen war. Nach kurzen Begrüßungsworten seitens des Obmannes Herrn Ott berichtete in ausführlicher Weise Gemeinderat Laurer über die Vorgänge in der hiesigen Gemeinde und verwies insbesondere auf den über Antrag der Volkspartei von der Gemeinde trotz des heftigsten Widerspruches der sogenannten Wirtschaftspartei bewerkstelligten Hausankauf, wodurch dem fassen Wohnungselend in der Gemeinde einigermaßen abgeholfen wird. Das Vorgehen und Verhalten der Wirtschaftspartei gerade in dieser Frage zeigt so recht deutlich, daß diese Partei nicht das geringste Interesse und Mitgefühl an der nichtbesitzenden Bevölkerung hat, sondern in erster Linie nur auf das eigene Ich bedacht zu sein scheint. Hierauf berichtete Herr Ott über den Bau eines sozialdemokratischen Kinderhortes auf Landgrund in Mauer-Dehling und wies dabei an der Hand von Tatsachen das zwiespältige Verhalten der christlichsozialen Partei nach, deren Vertreter wohl in den Versammlungen über den roten Marxismus nicht genug Zeter und Mordio schreien können, aber im entscheidenden Augenblicke immer und immer wieder gründlich versagen und wie der Fall in Mauer-Dehling zeigt, sogar sozialdemokratische Parteibestrebungen noch unterstützen. Anschließend sprach dann in ausführlicher Weise Herr Andel über die Sanierung, die Verländerung usw., zeigte im Verlaufe seiner Ausführungen die schweren Schäden auf, die der Bevölkerung Niederösterreichs infolge der Trennung Wiens von Niederösterreich durch die Schuld der beiden internationalen Parteien, der Sozialdemokraten und Christlichsozialen, beide nur aus rein parteipolitischen Herrschsucht diese Landeszerreißung vollzogen haben, erwachsen sind und noch weiterhin erwachsen werden. Redner kam dann auf die Gemeindepolitik zu sprechen, wobei er besonders die Wirtschaft der Sozialdemokraten in jenen Gemeinden, in denen sie am Ruder sind, an der Hand zahlreicher Beispiele in treffenden Worten beleuchtete. Redner berichtete dann noch über die Tätigkeit und die Leistungen der großdeutschen Volkspartei und ihrer Abgeordneten in den einzelnen Vertretungskörpern, streifte auch in kurzen Worten das unrühmliche Vorgehen und Verhalten der Nationalsozialisten usw. und betonte am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen, nahezu einstündigen Ausführungen, daß Oesterreich nur dann wieder lebensfähig werden wird, wenn es sich an ein größeres Wirtschaftsgebiet und zwar an Deutschland anschließt.

— **(Für unsere Grenzschulen.)** Zu Gunsten der deutschen Grenzschulen an der südslavischen Grenze und im Burgenlande haben abermals zwei Schulleitungen Spenden eingewendet und zwar die Schulleitung in

Markt Haag 3 Sch. und die Schulleitung in Wolfsbach 6,34 Sch. Treudeutscher Dank hierfür. Weitere Spenden für unsere armen deutschen Schulkinder in den Grenzgebieten erbeten.

— **(Sonnenwendfeier.)** Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer wieder die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark am Mittwoch den 24. Juni um 8 Uhr abends auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre Sonnenwendfeier. Der deutsche Turnverein Ulmerfeld-Hausmening wird diese althergebrachte Feier durch Aufführung eines Fackelzuges verschönern. Nach Abbrennen des Feuers gemütliche Zusammenkunft im Gasthause des Herrn Stefan Hinterholzer.

Aus Weyer und Umgebung.

— **Weyer a. d. Enns. (Neue Kraftwagenlinie.)** Dienstag den 9. d. M. fand in J. Bachbauers Saal eine Festversammlung statt zur Eröffnung der Kraftwagenlinie Weyer—Mariazell. Schon Dienstag nachmittags hatte der Markt Flaggenhuld angelegt, da die Gäste ankamen. Um 4 Uhr nachmittags tagte der Verkehrsverband Obbstal unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Bürgermeister Paul aus Großhollenstein. Selber begrüßte in erster Linie den für den Fremdenverkehr unserer Heimat rastlos arbeitenden Ministerialrat Dr. G. Stepan sowie die Vertreter der Ortsgruppen St. Georgen a. R., Hieselau, Opponitz, Gams, Hollenstein, Göstling und Weyer a. d. Enns. Dr. Stepan berichtet nun über den Zweck und Ziele der Kraftwagenlinien, die geschaffen wurden, um vorerst als direkte Linien den Fremdenzugang zu ermöglichen. Es sollen durch diesen Verkehr die abgelegenen Gebiete unserer herrlichen Voraspden der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, es soll und ist dieser Verkehr nicht auf Gewinn abgesehen, sondern soll ein den breiten Massen zugängliches Verkehrsmittel sein und den Zweck haben, eine rasche und billige Reiseumöglichkeit zu bieten. Durch späterhin vorgesehene Verdichtung dieses Autonezes wird auch dem Lokalverkehre Rechnung getragen werden und hängen damit auch die Verbesserung unserer Straßen innig zusammen. Einen sehr ungünstigen Eindruck machte auf alle Teilnehmer die Zustift der Ortsgruppe Lunz, in der selbe ihren Austritt aus dem Verband anzeigte. Dieses merkwürdige Vorgehen ist umso unbegreiflicher, da doch gerade Lunz seitens der Postdirektion in jeder Weise berücksichtigt wurde. Sehr erfreulich sind die Daten über den Aufschwung der Kraftwagenlinien. Oberösterreich hatte vor dem Kriege zwei, jetzt sieben Linien, Niederösterreich eine, jetzt 12 und Steiermark 15 gegen keine in der Vorkriegszeit. Ein schönes Beispiel lokaler Kleinarbeit, ein kleiner Stein zum großen Aufbau. Ferner wurde beschlossen, daß ein Heimatführer zur Herausgabe gelangt, der durch die Subventionierung seitens der beteiligten Orte bereits Mitte Juli l. J. erscheinen wird. Ein Büchlein soll es werden, etwa 120 Seiten stark, geschmückt mit künstlerischen Bildern und wird ein Reklamemittel für die Zukunft. Dieser Tagung folgte um 8 Uhr abends der eigentliche Festabend, der vorweg erwähnt, sich eines ganz besonders ausgezeichneten Besuches aus allen Bevölkerungsschichten zu erfreuen hatte. Echte deutsche Gemütlichkeit war die Note dieses Abends. Bürgermeister von Weyer, Georg Trauner, begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und galt sein Gruß insbesondere nachstehenden Festgästen: Die Ministerialräte Ing. Altmann und Dr. Stenzel als Vertreter der Generaldirektion für Post und Telegraphen, Vizepräsident der Postdirektion Linz Starl, Postdirektion Graz: Hofrat Dr. Kantermeister, Postdirektion Wien: Hofrat Dr. Walsel, Postkraftfahrtleitung Wien: Oberbaurat Ing. Klee, der Bezirkshauptmannschaften Steyr durch Hofrat Dr. Strasnitzky, Amstetten durch Hofrat Wilfert, Bruck a. d. Mur durch Doktor Tieber vertreten. Weiters Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr Hofrat Gawlowsky, Obmann des Verkehrsverbandes Obbstal Bürgermeister Paul und Schriftführer Ing. Blaschek, Bürgermeister Auer aus Gaslitz, Landtagsabge. Kopf, Bürgermeister von Hieselau. Die Postverwalter Kronberger aus Mariazell, Bizan aus Hollenstein und Berger aus Göstling. Die Vertreter des Verkehrsverbandes der Ortsgruppen Hollenstein, Opponitz, Göstling, Gams, Hieselau und schließlich Gemeinderat Rohrbacher aus Mariazell und Verkehrsvereinsobmann Schober, Hotelier aus Mariazell. Nach einigen Erwidern auf die Ansprache des Herrn Bürgermeister Trauner seitens einzelner der vorgenannten Herren ging man zum gemütlichen Teil über. Unter der tüchtigen Leitung des Chormeisters der Liedertafel Weyer a. d. Enns, Herrn Fachlehrer Potrebujes, sang selbe recht gut die Chöre „Ich hör' ein Lied im Winde“ und Engelsbergs „Muttersprache“. Letzterer Chor gab Herrn Jakontschitsch Gelegenheit, seinen Solopart schön zu Gehör zu bringen. Unter der altbewährten Leitung des Herrn Oskar Klinger brachte das Hausorchester der Liedertafel den „Siegeswertmarsch“, die „Felsenmühle-Ouverture“, „Sphärenklänge-Walzer“, „Sahara-Fortritt“, „Wiener Geschichten“, Potpourri und „Hesper-Marsch“ vorzüglich zum Vortrag. Herr Jakontschitsch sang mit prächtiger Stimme einige Lieder: „Du bist die Ruh“ von Schubert, Löhms „Heinrich der Vogler“ und „Ich trage meine Minne“ von R. Strauß, die von Herrn Bürgerchulldirektor Mayer am Flügel verständnisinnig begleitet wurden. Herr Hofrat Walsel aus Wien und Herr Richter Rusegger aus Weyer brachten gelungene Gedichte und Schnurren, zum Großteil „Eigenbau“, die stürmische Heiterkeit auslösten. Alle Darbietungen fanden wohlverdienten Beifall.

Eine Invalidenkundgebung in Wien.

Nach einer Versammlung, die der Landesverband der Invaliden in Wien abgehalten hat und in der eine Erhöhung der Invalidenrente gefordert wurde, begaben sich die Versammlungsteilnehmer um 4 Uhr in geschlossenem Zuge vor das Parlament, um eine Delegation um Minister Resch zu entsenden. Mittlerweile setzten sich die Invaliden auf die Geleise der Straßenbahn und knallten ihre Prothesen ab mit dem Bemerkten, nicht her vom Platze zu weichen, bevor nicht ihre Forderungen bewilligt worden sind. Der Straßenbahnverkehr auf der Ringstraße erlitt eine empfindliche Störung. Als die Abordnung ergebnislos zurückkehrte und mitteilte, daß sowohl der Bundeskanzler als auch Minister Resch von Wien abwesend seien, wollten sich die Invaliden von den Geleisen nicht entfernen. Vier oder fünf von ihnen bekamen epileptische Anfälle. Die Polizei verordnete die Invaliden samt ihren Prothesen schließlich in Schubautos. Der Rest der Demonstranten wurde von der Wache gegen die Lerchenfelderstraße abgedrängt, wobei einige Verletzungen vorgenommen wurden.

Ein Ausnahmengesetz in Südtirol.

Ein neuer schwerer Schlag hat Südtirol getroffen. Es wurde ein Ausnahmengesetz gegen die Deutschen erlassen, welches die Frage der Gemeindefunktionäre regelt. Der Gemeindefunktionär ist bekanntlich die wichtigste Person in vielen Gemeinden und daher verlangte der Senator Tolomei schon längst, daß den Gemeinden italienische Sekretäre oktroyiert würden. Nun ist dies geschehen.

Der Gemeindefunktionär wird in Südtirol nicht mehr von der Gemeinde ernannt, sondern vom Präfekten und kann wie ein Beamter beliebig von einer zur anderen Gemeinde versetzt werden. Der Südtiroler Gemeindefunktionär benötigt nicht bloß die gesetzlich vorgesehenen Erfordernisse der Sekretäre der italienischen Gemeinden, sondern er muß außerdem auch „Studententitel“ italienischer Mittelschulen aufweisen oder zum mindesten drei Jahre lang in einem öffentlichen Amte mit italienischer Verwaltungssprache zur Zufriedenheit Dienst getan haben.

Man sieht also, daß das ganze Ausnahmengesetz darauf hinausläuft, die deutschen Gemeindefunktionäre zu entfernen.

Technisch-gewerbliche Bundeslehranstalt in Mödling

Die Einschreibungen in den 1. und für Neueintretende auch in den 2. bis 4. Jahrgang aller Abteilungen dieser Schule finden vom 1. bis inkl. 5. Juli 1925 von 8 bis 12 Uhr vormittags im Anstaltsgebäude, Mödling bei Wien, Technikerstraße 1, statt.

Die Aufnahmsprüfungen für den 1. Jahrgang beginnen am 6. Juli 1925 um 8 Uhr vormittags.

Erforderliche Vorbildung: Dritte Klasse Bürger- oder vierte Klasse Untermittelschule mit entsprechend günstigem Jahreszeugnisse.

Auswärtige Aufnahmewerber können für die Dauer der Aufnahmsprüfung im Internate untergebracht und verpflegt werden.

Aus Waidhofens Vergangenheit.

(3. Fortsetzung.)

1805: Den 11ten Februar hatte der Karl Schauerberger, nachdem er ganze 5 Wochen Wittwer geblieben, seine Hochzeit. Wertwürdig ist, daß dieser Mann schon das fünfte Weib hat und er bei 60 Jahr alt ist, dessenungeachtet aber noch sehr rieglsam und frisch ist, wie einer mit 50 Jahren.

Den 17ten März wurde die Maß braunes Bier um 8 Kreuzer, das weiße um 9 Kreuzer gegeben.

In Anfang April wurden alle Häuser in und außer der Stadt neu nummeriert.

Den 6ten Mai wurde für die hiesigen armen Leute ein besonderes Brod, der Leib zu 10 Kreuzer, gebacken, dieses wurde der Theuerung wegen lang fortgesetzt, ein anderer Laib kostete dazumahl 24 Kreuzer und hatte kaum 3 Pfund.

Den 16ten wurde eine Geldsammlung für die Böhmern, die wegen Theuerung sehr viel litten, vorgenommen.

Den 29ten ist das Fleischessen an den Samstagen der Theuerung wegen erlaubt worden.

Den 30ten erschien das Patent, daß aller alter Vorrath an Getreide bis Ende August bey Confiscation verkauft werden solle. Allein wir bekamen deswegen doch nichts wohlfeiler.

Den 5ten August war der steinerne Brunnen in der oberen Stadt erbaut worden.

Den 16ten und 17ten war hier Rekruten-Aushebung.

Den 20ten war Wochenmarkt, da befahl Hr. Kreiskommisär, daß das Korn 5 fl. 30 kr., der Weiz um 9 fl. 30 kr. verkauft werden müsse, welches vorher um ein paar Gulden theurer war. Dieß machte ein Sensation unter den Käufern und Verkäufern, die Müllner zahl-

Die Schule umfaßt derzeit 5 Abteilungen und zwar: Vierjährige höhere Abteilung für Maschinenbau. Vierjährige höhere Abteilung für Elektrotechnik. Vierjährige höhere Abteilung für Hochbau. Vierjährige höhere Abteilung für Tiefbau. Dreijährige Fachschule für Feinmechanik (Bau von optischen, geodätischen Instrumenten, von Präzisionsteilen an Flugzeugen usw.)

Der russische Juwelenchatz.

Der reiche Chatz an Brillanten und anderen Edelsteinen, die ehemals den russischen Zaren gehörten und jetzt von der Räteregierung zu Staatseigentum erklärt sind, wurde dieser Tage den ausländischen Diplomaten auf deren Bitte gezeigt. An der Besichtigung nahmen teil Vertreter der Botschaften und Gesandtschaften Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Schwedens, Dänemarks, Griechenlands, Englands und Persiens. Der hier angesammelte Brillantenschatz dürfte die reichste Kollektion der Welt darstellen. Es befinden sich dort u. a. die große mit Diamanten und Perlen geschmückte Kaiserkrone Katharinas II., das goldene Szepter derselben Zarin mit dem berühmten Solitär, der Diamant „Scha“ mit persischen Eingravierungen, den der Zar Nikolai I. von Persien als Sühnegeschenk für die Ermordung des russischen Gesandten und berühmten Komödiendichters Gribojedow erhielt, ferner unzählige Schmuckgegenstände aus dem Besitz der Zarrinnen und Großfürstinnen, darunter viele Brillanten von auffallender Größe und Schönheit. Die Diplomaten und ihre Damen drückten ihre Bewunderung über diese große Sammlung erlebener Kunstschätze aus, deren Gesamtwert mehrere hundert Millionen Rubel betragen dürfte.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gemeinde.** Sonntag den 14. Juni vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Gemeindefaal im alten Rathaus (Eingang vom Hohen Markt).

* **Heute abends** findet im Löwen-Saal um 8 Uhr der Künstlerabend Ant. Tausch-Karl Kneisel statt. Versäume niemand, sich diese auserlesenen Kunstgenüß zu verschaffen. Wenige restliche Karten sind noch bei Ellinger, eventuell bei der Abendkasse zu haben. Preise der Plätze von 1 bis 3 Schilling.

* **Mädchen-Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Die diesjährigen Privatisten-Prüfungen finden am Samstag den 20. Juni l. J. statt und beginnen für Bürger-schülerinnen um 8 Uhr früh, für Volksschülerinnen um 2 Uhr nachmittags. Anmeldungen hierfür wollen umgehend an die Direktion der Schule gerichtet werden. — Fremde, nicht im Stadtgebiete wohnende Mädchen, welche im kommenden Schuljahre in die Mädchen-Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen werden wollen, mögen sich gleichfalls jetzt schon bei der Anstalts-Direktion anmelden und vormerken lassen. Anaben können nur nach Maßgabe der vorhandenen Plätze in sehr beschränkter Zahl aufgenommen werden. Einschreibgebühr und Schulgeld ist an der Bürgerschule Waidhofen nicht zu entrichten.

* **Tombola.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Verschönerungsverein am 2. August eine große Bolskötombola, deren Reinertrag dem Verschönerungsver-

ein und der Feuerwehr zu Gute kommen soll. An dem Bestand und dem Gedeihen dieser zwei Vereine, die nur dem Wohle unserer Stadt dienen, sind alle Kräfte der Bevölkerung gleich interessiert. Es ergeht daher an alle Stadtbewohner die warme Bitte, alle Kräfte einzusetzen, damit die Bolskötombola ein Erträgnis abwirft, das insbesondere die Kasse des Verschönerungsvereines stärkt. Ein altes Sprichwort sagt: „Ohne Kreuzer keine Schweizer“. Auf den Verschönerungsverein angewendet heißt das: „Ohne Geld Verfall der Wege am Buchen- und Krautberg, Zusammenbruch von Hütten und Bänken. Mit Geld, neubefandene Wege, bequeme Sitzgelegenheiten, Schutz bei plötzlichem Wettersturz, Erschließung der Schönheiten des Waldes, würzige, die Gesundheit kräftigende Luft für Jung und Alt.“ Ist zur Erreichung dieses Zieles es nicht wert, jene in ihrem Tun zu unterstützen, die Geld hervorzuzaubern wollen aus den sonst für den Verein oft zugeknöpften Taschen? Man plant daher, mit der Bolskötombola auch einen Glühwein zu verbinden, der jedem Loskäufer einen Gewinn bringen soll. Hierzu sind aber Treffer nötig. Jeder halte daher jetzt schon Umschau nach solchen in seinem Haushalt. Was er entdeckt hat, bringe er sogleich in die Hauptjammelstelle bei Herrn Tomasschek am Oberen Stadtplatz. Aber auch die Ausschußmitglieder Hirschmann, Schönheinz, Ellinger nehmen gerne Spenden entgegen. Nur wenn alle mithelfen, ist ein Erfolg gewährleistet, der dann erfreut und hilft. Waidhofens Bevölkerung hat noch immer bewiesen, daß sie bereit ist, ihrem Heimatstädtchen Opfer zu bringen. Und so ist auch bestimmt zu erwarten, daß sie diesmal nicht vergebens aufgerufen wird.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verband** (Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs). Am Samstag den 13. Juni 1925, um 8 Uhr abends hält der obige Verband im Großgasthof Inzühr (Kreul) seine außerordentliche Bolleversammlung ab, zu der die gesamte Haus- und Grundbesitzerschaft Waidhofens und Umgebung (ob Mitglied oder nicht) höflichst eingeladen wird. Die Mitglieder werden ersucht, die noch nicht abgegebenen Vollmachtsformulare mitzubringen. Nichtmitglieder Einladungen vorzeigen!

* **Volkshilfsverein, Hauptversammlung.** Diens-tag den 16. Juni 1925, abends 8 Uhr, hält der Volkshilfsverein Waidhofen an der Ybbs in Kreuls Gasthof seine Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungschrift, 2. Berichte der Vorstandsmitglieder, 3. Bericht der Vereinsleitung, 4. Neuwahl der Vereinsleitung, 5. Allfälliges, Anträge. Zahlreicher Besuch seitens der Vereinsmitglieder erbeten.

* **Sommerwohnungen.** Da rege Nachfrage nach Sommerwohnungen herrscht, werden die Vermieter von solchen gebeten, dieselben ehestens beim Obmann des hiesigen Fremdenverkehrsvereines, Herrn Josef Hiehlhammer anzumelden. Solche Vermieter, die angemeldete Wohnungen für Sommergäste schon vergeben haben, werden dringendst ersucht, dieselben bei Obgenanntem abzumelden.

* **Gartenkonzert im Schloßhotel Zell.** Sonntag den 14. Juni findet im Schloßhotel Zell ein Gartenkonzert statt. Musik besorgt die städt. Salonkapelle. Beginn 4 Uhr nachmittags. Bei ungünstiger Witterung im Saale. — Die Schloßbar ist wieder eröffnet und wurde der Konzertmeister Göschl aus Wien als Klavierkünstler gewonnen.

* **Zur Reifeprüfung** an der hiesigen Bundes-Oberrealschule sind heuer 27 Schüler angetreten. Nach der neuen Prüfungsvorschrift mußten sie, um zur Reife-

ten es gern theurer, jedoch ein höherer Kauf wurde nicht angenommen, und um diesen gesetzten Preis verkauften viele nicht, daher mußte alles eingesezt werden. Man versprach sich nach acht Tagen ein wohlfeileren Preis, allein da fuhr fast Niemand herein, über 14 Tagen aber war die ganze Einrichtung, oder dieser Befehl des Hr. Kreiskommisär zu Nichts und der Preis stieg höher, als er zuvor war.

Den 2ten November sagte man, daß die Franzosen in Wels seyn sollten. An eben diesen Tag bis auf den 6ten waren die Uhlanen hier, die auf die Ankunft des Feindes warteten. Am 5ten bei der Nacht wurde Lärm gemacht, daß der Feind um halber zwey Uhr früh in Anmarsch sey. Sogleich wurde in allen Häusern gesotten und gebraten, allein der Feind kam nicht, aber den folgenden Tag als den 6ten Nov. am Leonharti Tag um halber 4 Uhr nachmittag verjagten die französischen Schäßjäger (Chasseurs) die faß. Uhlanen, sie machten einige Pistolen-Schüsse beim Waldherthor, sprengten in einem Karree durch die unterere Stadt, die Schäßjäger (Chasseurs) jagten wie Furien nach (dieß alles sah ich selbst) ohne einen zu töten, oder zu plesiern, nahmen die Franzosen 9 Mann Uhlanen gefangen beim Bach. General Lebrun nebst 200 Husaren kamen am ersten hier an, diesen General bewillkommte der damalige Magistrat, Hr. Frieß, Bürgermeister, Hr. Kiker, Syndikus, Hr. Reichenauer Joseph, Hr. Schildecker, Apotheker, Herr Krump, Färbermeister. Alsbald fing diese ganze Mannschafft an in forcierten Carrier durch die untere Stadt über den Graben und Vorstadt Leuten (Leithen) die Uhlanen zu verfolgen, schauernd war der Anblick der geladenen Pistolen in der Hand und hängenden bloßen Säbeln. Indessen kam General Davous durch das Schloßthor, welchen der Magistrat abermals bewillkommte und auf das Rathaus führte, diesen folgten ungefehr 8000 Mann, da wegen eingetretener Mißjahr sowohl als auch hauptsächlich wegen so vielen durchmarschierenden russisch und österreichischen

Truppen große Theuerung und beinahe Mangel an Lebensmittel entstand, so folgte die noch größere Sorge bey solchen Umständen, allein die feindliche Gewalt fand noch manche zureichende Quelle.

Indessen kam auch General Lebrun wieder zurück, dieser wohnte im Pfarrhof, jener im Schloße, und nun erfolgte die Einquartierung, welche die ganze Nacht hindurch währte, General Davous begab sich sogleich in sein Quartier, dessen Adjutant und andere Stabsoffiziere kamen auf die Rathsstube, betrugten sich anfänglich mit allen Anstand, dann setzten sie sich und die Requisitionen nahmen ihren Anfang. Brod, Fleisch, Wein und Branntwein alles nach tausend Rationen war die Morgengabe, dann 8 lebende Ochsen, Vorspannwagen auf einige Zeiten und mehr dergleichen, besonders bedacht waren sie aber eines Duceurs für den Hr. General, welches in 150 Carolins bestand und wobei sich die Hr. Adjutanten auf eine feine Art für ihre eigene Person nicht minder zu empfehlen wußten; als nun dieser mit 100 Dukaten besänftigt wurde, fiel ihm bey, eine Kleinigkeit von 75 Ellen blauen Tuches beinahe vergessen zu haben, auch mit diesen wollte man seine Ruhe erkaufen; allein Nachts um halb 12 Uhr verlangte General Lebrune ein Municipalitätsmitglied zu sich, dieser wurde mit einer langen und breiten Oration begnadigt, ohne zu wissen, was dieser Vortrag zu bedeuten habe, endlich folgte die Kraftbrüß: daß man hier so undankbar gegen einen General sey, der uns in besondern Schutz genommen und nicht mit seiner Vollmacht und Strenge aufgenommen habe, indem er eigentlich der Erste Waidhofen mit seiner Gegenwart besetzte und nur wegen Verfolgung der Uhlanen später sein Quartier bezog.

Diese superfeine Anrede veranlaßte den Magistrat sogleich mit aller Unwissenheit von Sr. hier residierenden Erzellenzen zu entschuldigen und sogleich und die gnädigste Bewilligung zu bitten, daß man noch diese Nacht seine ergebenst schuldige Aufwartung machen

prüfung zugelassen werden, eine Hausarbeit größeren Umfangs über ein selbstgewähltes Thema abliefern. In der Zeit vom 3. bis 8. Juni fanden die schriftlichen Prüfungen statt, mit der aus „Deutsch“ beginnend, bei der folgende drei Themen zur Wahl gestellt wurden: 1. Der Mensch ist das Maß der Dinge (Protagoras). 2. Jeder Kranke duldet, damit Kommende gesiegt sind. (Schleich.) 3. „Welt“ sollte man schreiben, nicht „Welt“ (Morgenstern). Die nächste Woche ist für die Abituranten schulfrei, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich noch auf die mündliche Prüfung vorzubereiten, die nach der neuen Prüfungsordnung jeder Kandidat aus zwei selbstgewählten Gegenständen ablegen muß. Die mündlichen Prüfungen werden unter dem Vorsitz eines Landes Schulinspektors in der Zeit vom 22. bis 24. Juni stattfinden und es ist zu hoffen, daß alle Kandidaten sie mit gutem Erfolge bestehen werden.

* **Todesfälle.** Vergangenen Samstag wurde um 3 Uhr nachmittags das Töchterchen Hansi des hiesigen Realschulprofessors Herrn Alois Ender unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Im zarten Alter von 5 Jahren hat Gottes Fügung es zu einem anderen, glücklicheren Leben abberufen. — Nach langem Leiden ist am 6. ds. der Verschubaufseher der Ybbstalbahn Herr Rudolf Czermak im 36. Lebensjahre gestorben. Am 8. ds. trugen ihn seine Kameraden unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung hinaus zur letzten Ruhe. — Plötzlich und unerwartet ist in Ybbsitz auf ihrem Gute „Zogelsau“ die Besitzerin Frau Zilli Tarkreiter im 59. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des Herrn F. Tarkreiter, Beamter der Fa. Brandstetter. R. I. P.

* **Neuzeitliche Lichtbilder.** Wer die Schaufenster unserer Buchhändler in den letzten Tagen besichtigt hat, dem können jene wirklich reizenden Bilder nicht entgangen sein, die sowohl das Gesamtbild unserer Stadt, als auch manchen vertrauten Winkel, manch altes Bauwerk in ganz eigenartiger Kunst uns zeigen. Es sind dies Lichtbilder, die die Bildgestaltung mit größter Freiheit zulassen. Ja, man kann es kaum glauben, daß man Photographien vor sich hat. Freilich sind dies nicht Aufnahmen im landläufigen Sinne und wer sich jene Bilder betrachtet, den sieht, daß hier ein künstlerisches Auge eine Technik sich dienstbar macht, die es ermöglicht, Kunstwerke zu schaffen, die guter Graphik gleichkommen. Unsere Stadt bietet schon dem nüchternen Beschauer eine Anzahl anziehender, zum Betrachten und Sinnen anregende Blicke, wie viel mehr aber übt sie dies auf Künstler aus. Wir können dies am besten aus den vielen Bildern sehen, von denen wir hier reden und die von einem Sohne unserer Stadt, Herrn Hans Limberger, stammen. Er hat uns mit seinen Bildern noch manchen schönen Ausschnitt aus dem Bilde unserer lieben Bergstadt erblicken lassen und wir würden nun wünschen, daß diese vollwertigen Bilder eine recht große Verbreitung finden würden. Ueber die Technik dieser Bilder wollen wir nur bemerken, daß sie mit dem neuzeitlichen Deldruckverfahren hergestellt sind, das man mit dem Namen Bromölu m d r u d bezeichnet. Unserer Auffassung nach ist dies weniger wichtig, denn die Technik ist hier nur das dienende Werkzeug eines kunstfertigen Menschen.

* **Die Gemeinderatswahlen.** Vergangenen Sonntag fanden die Gemeinderatswahlen statt, die die Gemüter schon einige Zeit erregten. Ueber den Ausgang wurden die verschiedensten Voraussetzungen gemacht, doch dürfte kaum eine zutreffen haben. Obwohl alle Parteien ihre ganze Kraft für den Wahlkampf hergaben, so ver-

dürfte, dieses wurde großmütig bewilligt und demselben 75 Dukaten unterthänigst eingehändigt. Im übrigen verrieth dieser Mann unfeugbar ein gutes Herz.

Ein kleiner Nachtrag, welchen dieser Herr General machte, bestand aus einem Ueberzug von Wachseleinwand für dessen Rüstwagen, die Deputation fügte sich sogleich von da zum Kaufmann um halb 1 Uhr Nachts, ein Adjutant begleitete sie mit der Erinnerung, daß er künftigen Tag, wo die ganze Brigade Davous durchmarschieren soll, durch 50 Granadiers (Grenadiere) einige Ordnung verschaffen wolle, sofern man ihm eine angemessene Belohnung geben würde; es blieb nichts mehr übrig, als die gute Einwilligung, ja dieser Adjutant wollte aber das Versprechen sogleich erfüllt sehen, und entschloß sich bis zur Ankunft des Duceurs in dem Gewölbe des Hr. Freysmuth zu warten, die Deputierten gingen nach dem Rathause, das Opfer zu hohlen und da ereignet sich folgender schauerlicher Vorfall.

Ein Bürger der Vorstadt trat in das Rathszimmer, und meldete, daß ein Offizier den Hr. Bürgermeister unten an der Stiege zu sprechen verlange, dieser wollte auf Verlangen nicht herauf kommen, der Herr Bürgermeister entschloß sich dann mit Hr. Schilder, Rathsherren, den angebliehen Offizier zu sprechen, fanden aber nur 2 gemeine Dragoner, jener der gut deutsch sprach sagte: sein Mitcompagnion sei ein Adjutant eines nachkommenden Generales, welcher die Ordre habe, 50 Carolins von dastiger Municipalität zu fordern, er könne sich auch schriftlich ausweisen, wenn man die Sache bezweifeln wollte; diese zwei Herren nemlich Hr. Bürgermeister und entschuldigten sich damit, daß sie sich schon mit den hier liegenden Hr. Generalen abgefunden haben, daß mons doch dem Magistrat vortragen müßte, sie möchten doch gar ins Zimmer hinaufkommen. Alle diese Entschuldigungen halfen nichts. Wenn ihr mir nicht glauben wollt, sagte er, so will ich Euch meine Vollmacht zeigen, überdieß verlangte er von seinen Kameraden auf französisch die Pistole und spannte ge-

lief der Wahltag in vollster Ruhe und ohne jedwede Störung. Die Wahlbeteiligung war eine überaus starke und eine bei uns noch nie erreichte. Radfahrer, Autos, Wägen hatten den ganzen Tag reichlich zu tun. Die einzelnen Parteien erwarteten in ihren Werbelokalen die Resultate. Die Großdeutschen, denen die Wahl einen großen Stimmengewinn brachte, begrüßten jedes Teilergebnis mit Jubel. Als das Gesamtergebnis bekannt wurde, hielt Obmann Sattlegger eine kurze Ansprache, in der er für die fleißige, brave Wahlarbeit dankte. Begeistert wurde sodann das „Deutschlandlied“ gesungen. Die Großdeutsche Volkspartei hat mit diesem Wahlergebnis glänzend widerlegt, daß sie eine Partei des Niederganges sei, im Gegenteil es hat die ruhige, sachliche Art, mit der sie ihre Belange vertritt, ihr neue Freunde und Anhänger zugeführt. Wir bringen an anderer Stelle die ziffermäßige Darstellung des Wahlergebnisses und eine Gegenüberstellung mit den Nationalratswahlen im Jahre 1923.

* **Dachsbart** wurde verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes.

* **Feuerschützengesellschaft.** Die Mitglieder werden auf das morgen Sonntag auf der Schießstätte der Frau Forster in Oberland stattfindende Schießen nochmals aufmerksam gemacht. Diejenigen, welche Gegenstandsbesitzer geben, werden ersucht, dieselben heute Samstag beim Oberschützenmeister abzugeben. Auch wollen diejenigen Schützen, welche Zeit haben, schon vormittags fahren. Die Rückkehr erfolgt abends mit dem Touristenzug um 8.20 Uhr und findet nach Rückkehr die Bestwahl beim Schützenwirt Gajner statt. — Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß das für 12. bis 18. Juli 1925 angelegte 200-jährige Jahne n j u b i l ä u m s s i c h e n gesichert ist. Um diesem Festschießen zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, ergeht abermals an die geehrte Bevölkerung der Stadt die herzliche Bitte, der Feuerschützengesellschaft bei Vorprache des Gabentempelkomitees eine Unterstützung zukommen zu lassen. In liebenswürdiger Weise haben sich einige Damen bereit erklärt, eine Ehrengabe (wie im Jahre 1914) der Frauen und Mädchen Waidhofens zusammenzubringen und sei jeder einzelnen Spenderin im Voraus der herzlichste Schützendank entgegengebracht.

* **Großdeutsche Versammlung.** Am Freitag den 5. Juni fand im Inführsaale eine Versammlung der Groß-



Unentbehrlich für jeden Imker!

ist das in der Druckerei Waidhofen erschienene Werk

„Mein Bienenmütterchen“

seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido S t l e n a r, M i t t e l b a c h. 180 Seiten, Oktavformat. Mit vielen Abbildungen.



gen Hr. Bürgermeister den Hahn, erblass von Schröden bathen sie ihm beyde ins Rathszimmer zu kommen, der Lichtträger gieng voran, diesem folgte Hr. Schilder, nach diesen kam Hr. Bürgermeister und dan der Spitzbube, der dem Hr. Bürgermeister die Pistole stets am Rücken hielt. Nachdem diese Geschichte in Kürze dem Hr. Syndicus erzählt worden, gab man ihm 6 Dukaten, da er aber noch mehr verlangte, und man schon nahe auf 100 Gulden kam, lief heimlich ein Bothe um den im Kaufgewölbe zurückgebliebenen Adjudanten, dieser kam noch zur Zeit, als das Geld noch auf dem Tisch lag, man erzählte ihm diese Geschichte und der Meuchelmörder, der seine böse That leugnen wollte, wurde durch Zeugen überwiesen, nun stieß und schrie dieser Adjutant schröcklich mit ihm herum und warf ihn endlich zur Tür hinaus. Vor Vergnügen über den glücklichen Ausgang dieser Geschichte gab man den Adjudanten die eroberten 6 Dukaten, nebst dem gemachten Versprechen, weil durch seine Gegenwart noch der Ueberrest gerettet wurde. — Diese Nacht wurde unsere Stadt durch die vielen Feuer und Kanonen im (am) Krautberge sehr geängstigt, besonders aber durch das tumultarische Betragen und Ränberereyen besonders in den Vorstädten; die Einwohner auf das äußerste gequält und bestohlen, niemand war vor Mißhandlungen sicher, die Fleischhauer sollten Vieh herbeischaffen und kaum entfernten sie sich, so wurden sie ausgezogen, beraubt und verjagt; die Bäcker sollten bey Exekutionsstrafe backen, und man stürmte ihre Häuser, Pferde wurden aus Mangel der Ställe in die Zimmer gestellt (wie es meinem Nachbar Rath Schneidermeister und noch vielen Bürgern ergieng). Mehrere Bürger wurden als Wegweiser nach Ybbsitz mitgeschleppt — wurden entsehrlich mißhandelt und ohne Schuhe mußten sie zurücklaufen. Endlich Schweine, Schafe, Hühner gestohlen, Weinkeller rein ausgeleert und am Krautberge große Kühe gehalten.

deutschen Volkspartei statt, die sehr gut besucht war und einen würdigen Verlauf nahm. Obmann Vet.-Rat Sattlegger begrüßte in herzlicher Weise den erschienenen Nationalrat Dr. Angerer, Landtagsabgeordneten Ing. Hugo Scherbaum, Schriftleiter Maschke, den Bürgermeister der Stadt und die zahlreich erschienenen Zuhörer. Als erster sprach Dr. Angerer über die Arbeit der Großdeutschen im Parlament und ging dabei auf alle größeren inner- und außenpolitischen Fragen ein, die die Politik des Staates bewegen und begründete den Standpunkt der Großdeutschen zu diesen Fragen in sehr klarer Form. Die einfache, schlichte Art des Redners und die leichte Verständlichkeit seiner Worte haben ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlt; hier hatte man den Mann der Arbeit vor sich, der ehrlich bestrebt ist, für sein Volk alles zu tun, was in seiner Kraft liegt, hier den Sprecher der Partei, die nur positive Arbeit leistet im Interesse des Gesamtvolkes unter Hintansetzung ihrer Parteigrundsätze. Reicher, langanhaltender Beifall lohnte den Redner für seine fast 1 1/2-stündigen, glänzenden Ausführungen. Zu den Ausführungen des Herrn Dr. Angerer meldeten sich sodann einige Sozialdemokraten zum Wort, die aber vom Referenten entsprechend „aufgeklärt“ wurden. Nachher nahm Landtagsabgeordneter Ing. H. Scherbaum das Wort und sprach über die Leistungen der bürgerlichen Gemeindevortretungen in der Stadt Waidhofen und hob die großen Verdienste der Bürgermeister Waas und Kotter für das Aufblühen und Gedeihen der Stadt besonders hervor, demgegenüber die Anfeindungen der Begnen in ein Nichts zusammenschrumpften. Sodann sprach Schriftleiter Maschke über das stetige Aufsteigen der Partei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wie allerorts auch in unserer Stadt die Bevölkerung die geheure Arbeit der Großdeutschen würdigen und mit dem Stimmzettel in der Hand bei den Gemeindevahlen sich für die Großdeutsche Volkspartei entscheiden wolle. Nach fast 3-stündiger Dauer schloß der Vorsitzende alsdann die einmütig verlaufene Versammlung.

* **Radfahrverein „Germania“.** Sonntag den 14. ds., nachmittags 1/2 Uhr ab Kogler nach Ybbsitz.

* **Ein Hauswurstabend,** verbunden mit Preisschnapsen findet am Mittwoch den 17. d. M. in Kögls Gasthof „zum eisernen Mann“ in Zell statt. Beginn des Preisschnapsen 7 Uhr abends.

* **Selbstmord.** In der Nacht vom 6. zum 7. ds., um etwa 1 Uhr früh sprang der in der Ybbsitzerstraße Nr. 72 a wohnhafte Installateursgehilfe Johann Wolak in selbstmörderischer Absicht beim Schotterauszuge des Herrn Maurermeister Brantner in die Ybbs und blieb am Flußufer mit gebrochenem Genick tot liegen. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

* **Sängerausflug.** Am Fronleichnamstage traf der Josefstädter Männergesangsverein ein, ein Verein von Ruf und Namen, zum Besuche unseres Gesangsvereines in Waidhofen ein. Die Stadt, die vom Fronleichnamsfeste noch im Festkleide war, hatte überdies noch reichlichen Fahnen Schmuck angelegt. Den Waidhofener Verein mit seinem Frauenchor erwartete die Gäste am Bahnhofe. Als der Schnellzug einfuhr, ertönte die Musik und herzliche Willkommrufe hallten den Wiener Gästen entgegen. Obmann Dr. Fritsch richtete sodann herzliche Worte an die Sänger und hieß sie in unserer alten Eisenstadt bestens willkommen. Für die Josefstädter Sänger dankte der Vorstand Architekt Switalek. Unter den Klängen der Musik zogen hierauf die Sänger durch die festgeschmückte Stadt, von den Häusern mit Blumen oftmals überschüttet, bis zum Ho-

Am 7ten November (am Engelbertstag) war der Schreckenstag, wo 5 bis 2600 Mann einrückten, die Cavallerie war auserlesen schön, die Infanterie hatte schöne türkische Musik und fast jede Bande hatte 2 Mohren, sie zogen durch alle Gassen der Stadt herein und kaum hat Waidhofen von seiner Entstehung an noch einen solchen Alarm erlebt, nun war das Elend und Unordnung ohne Grenzen; alles Fleisch, Brod, Pferde, Ochsen, Schuhe, Haber (Hafer) und Heu nebst vielen Duceuren mußten augenblicklich herbeschafft werden, keine Entschuldigung wurde gehört oder angenommen, zweymal wurde dem Hr. Bürgermeister gedroht ihm 100 Mann einzuquartieren und mit 50 Mann sein Haus stürmen zu lassen, wenn die verlangte Vorspann nicht unverzüglich geleistet wird, fast alle Pferde und Ochsen auf der Nähe waren schon gestellt, oder entführt und um den Schröden voll zu machen, kam ein General Ordonaieur auf das Rathaus, ein Mann, dem Haß und Unarmherzigkeit im Auge funkelte, dieser schrie wie ein Zahnarzt, schlug zu jeder Rede in den Tisch und sein Comihser mußte das, was er verlangte ins Deutsche übersezen, diesem Befehl zukt Folge mußte mit der Trompete durch die ganze Stadt bekannt gemacht werden, daß binnen einer Stunde, alles Brod, Mehl, Fleisch, Foutelage, was sich in den Häusern befindet nebst den besten Schuhen in die Spitalkirche geliefert werden, in widrigen Falle würden die Häuser unter sucht werden. Nun war das Loos zu verhungern oder allgemein geplündert zu werden, entschieden. Allein General Davous ließ sich durch obrigkeitliche Verwendung erbitten, von dieser verderblichen Forderung abzustehen. Uebrigens wurde diesen Tag und Nacht alle Gattung Vieh gestohlen und weggeführt, die Scheuern erbrochen, das Stroh samt der Frucht verwüstet, der Wein in den Schäfern davon getragen und das heiße Brod aus den Backöfen gestohlen.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlergebnis der Gemeinderatswahl in Waidhofen a. d. Ybbs.

Stscherturgau.

3. Turnbezirk.

Am Sonntag den 7. d. M. fand in Amstetten die 4. Bezirksvorturnerstunde — die letzte und wichtigste vor dem Bezirksturnfest — statt; aus diesem Grunde ist die schwache Beteiligung, bezw. das gänzliche Ausbleiben einzelner Bezirksvereine als eine geradezu unverantwortliche Leichtfertigkeit zu bezeichnen! Anwesend waren: Amstetten 4 Turner, 6 Turnerinnen, Blindenmarkt 3 Turner, 1 Turnerin, Göstling 2 Turner, Umerfeld-Hausmening 2, Waidhofen 3 Turner, 3 Turnerinnen, Ybbs 2 Turner und Ybbsitz 1 Turnerin, zusammen 16 Turner und 11 Turnerinnen. Turnstoff bildeten die Allgemeinen und die Pflichtfreiübungen für Hollenstein. Turnbruder Dr. Silewinag hielt in Verbindung der Bezirksdietswarte einen Vortrag über das „Frankenburger Würfelspiel“. Anschließend legten einen Teil (Volkstümliches Turnen) der Leistungsprüfung folgende Turnbrüder ab: Zellner, Kubasta, Sieder (Amstetten), Diskus Hermann und Weißgrab (Umerfeld-Hausmening).

Donnerstag den 18. Braachmonds, 8 Uhr abends in Waidhofen, Hotel Jaführ, Bezirksturnratsitzung. Tagesordnung: Bezirksturnfest.

Bezirksturnfest 1925.

Am 5. Juli ist unser Bezirksturnfest in Grohhollenstein. Nur noch kurze Zeit trennt uns davon. Die letzten Wochen und Tage vor dem Feste müssen ausgefüllt sein mit rastloser Arbeit, auf daß es ein volles Gelingen werde. Jeder Einzelne soll sich als notwendiges Glied des Ganzen fühlen; nicht meinen, auf ihn komme es nicht an! Alle sollen dabei sein, wenn wir in das grüne Ybbstal wallen. Die Turnwarte mögen trachten soviel Teilnehmer als möglich mitzubringen. Es wird für jeden ein schönes Erleben.

Die Führer der ankommenden Vereine haben sich sofort in der Festkanzlei zu melden, um dort Festkarte und Abzeichen zu beheben. Die Vereinsführer haben die Pflicht, ihre Leute beisammenzuhalten und mit ihnen immer im geschlossenen Zuge zu marschieren, Turnerinnen voran. Ein Selbstständigmachen einzelner Turner oder Turnerinnen ist ausgeschlossen. Wir wollen während des ganzen Festes strengste Ordnung und Disziplin halten. Die Vereinsführer sind mir dafür verantwortlich. Für die Turnenden herrscht auf dem Festplatz für die Zeit der Beschäftigung Rauch- und Alkoholverbot. Es dürfen nur turnerische Abzeichen getragen werden.

Die Wettturner und Turnerinnen und Kampfrichter sind schon am Samstag den 4. Juli in Grohhollenstein. Die Kampfrichtersitzung ist um 1/5 Uhr abends im Gasthofe Brandstötter. Es haben Amstetten 10, Waidhofen 10, Ybbs 5, Ybbsitz 3, Umerfeld, Blindenmarkt und Wschbach je 1 Kampfrichter zu stellen. Die anderen Vereine, denen keine Kampfrichter vorgeschrieben wurden, können aber, wenn sie in der Lage sind, einen oder mehrere namhaft machen und diese angeben. Nicht vergessen, bei jedem auch die Eignung anzuführen. Manche Vereine haben den Erhalt der Fragebögen noch nicht bestätigt. Es ist notwendig, daß dies nachgeholt wird. Nach der Kampfrichtersitzung ist um 8 Uhr Festabend mit musikalischen Vorträgen des Waidhofener Turnvereinsorchesters unter der Leitung des Tbr. Sieger und turnerischen Vorführungen der Turnvereine Waidhofen, Ybbsitz und Amstetten.

In den Wählerlisten der 6 städtischen Wahlprengel waren Wähler verzeichnet 3391
Von diesen haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht 3044
Davon ungiltige Stimmen 11
Leere Stimmzettel 34
Abgegebene gültige Stimmen 2999

Von diesen Stimmen erhielten:
Großdeutsche Volkspartei 818
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 205
Christlichsoziale Partei 872
Sozialdemokratische Partei 1104

Als Wahlzahl wurde ermittelt die Zahl 102

Es entfallen demnach auf:
Großdeutsche Volkspartei 8 Mandate
Nationalsozial. Deutsche Arbeiterpartei 2 „
Christlichsoziale Partei 8 „
Sozialdemokratische Partei 10 „

Als gewählt erscheinen somit:

- Von der Großdeutschen Volkspartei:
1. Franz Kottler, Bäckermeister.
2. Franz Steinmahl, Kaufmann.
3. Johann Wolke, Hofrat, Ing. d. V.-B.
4. Ignaz Jnsühr, Bierlagerhalter.
5. Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt.

6. Ludwig Pratsch, Güterdirektor.
7. Josef Weiß, Kaufmann.
8. Rudolf Hirschmann, Kaufmann.

Von der Nationalsozial. Deutschen Arbeiterpartei:

1. Hans Fritsch, Buchhalter.
2. Karl Litschauer, Monteur.

Von der Christlichsozialen Partei:

1. Dr. Paul Puzer, Realschuldirektor.
2. Alois Lindenhöfer, Kaufmann.
3. Stefan Hackl, Konviktsdiener.
4. Ferd. Paumann, Oberbauarbeiter.
5. Anna Pöschner, Fleischhauersgattin.
6. Franz Stumpfogl, Gastwirt.
7. Karl Dittrich, Kaufmann.
8. Franz Baumgartner, Schneidermeister.

Von der Sozialdemokratischen Partei:

1. Ferd. Schilcher, Vizebürgermeister.
2. Franz Berger, Beamter.
3. Max Sulzbacher, Metallarbeiter.
4. Anton Schachner, Metallarbeiter.
5. Rosina Draß, Häuslich.
6. Franz Wenninger, Schlosser.
7. Franz Friedekzi, Maler.
8. Johann Weninger, Geschäftsführer.
9. Johann Leitner, Bauarbeiter.
10. Johann Panz, Industrieangestellter.

Gegenüberstellung der Gemeinderatswahlen 1925 mit den Nationalratswahlen 1923.

(Die oberen, gewöhnlichen Ziffern in jeder Querrubrik beziehen sich auf die Nationalratswahlen 1923, die unteren, fetten Ziffern auf die Gemeinderatswahl 1925.)

SprengeI	Zahl der Wahlberechtigten	abgegebene Stimmen	Großdeutsche Volkspartei	Christlichsoziale Partei	Sozialdemokratische Partei	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	ungiltige	leere	Summe
I	612	530	103	175	199	—	4	4	522
II	514	450	113	162	119	—	—	9	441
III	448	406	122	163	140	—	2	2	402
IV	487	436	167	158	85	—	2	4	430
V	659	614	83	211	298	—	2	10	602
VI	671	608	105	192	231	—	1	5	602
Summe	3391	3044	693	1061	1072	—	11	34	2999

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

43. Fortsetzung.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

So war Herr Johannes Rathenow noch nimmer in sein eigen Haus gefehrt als in der Nacht. War er an den Säunen entlang geschlichen und durch das Hinterpfortlein eingetreten, daß ihn keiner sähe.

„Und ich bin doch im Recht!“ sprach er, auf sein Ruhebett gelehnt, und kam kein Schlaf ihn an. Er zog die Kleider auch nicht aus. Und wenn ihm einmal die Augenlider zufielen, sprang er rasch wieder auf; denn die Bilder im Traume waren noch schlimmer. Dann horchte er auf das Rascheln der Maus, und auf die Katze, die über die Dächer sprang. War ihm doch fast die Musik des Sturms, der die Wetterfahnen drehte und die Schilder über den Türen hin und her schlug, lieber als die Stille, die darauf eintrat. Denn wenn die Glocken anschlugen, wartete er, daß sie läuten sollten, und wenn eine Fackel vorüberging, sah er den Brand über die Dächer schlagen.

Ehe noch der erste Hahn krächte, zog er an der Schelle, und bald darauf stand die Jungfer Elisabeth vor seinem Lager. Der Vater, der sich doch immer freute, wenn das liebe Kind frisch und holdselig vor ihn trat und geschmückt, wie es einem Fräulein ziemte, heut' sah er nichts von dem, auch nicht, wie ihr Antlitz so blühend strahlte von einer Freude, als seines grau war und voll Falten. Niedernien hieß er sie, und dann sprach er: „Du bist nunmehr achtzehn Jahre, meine liebe Tochter, und über die Jahre hinaus so an Gesundheit und Kraft deines Leibes, als an Witz und Verstand. Bist degleichen ich mein einzig Kind, seit deine Brüder der Gott, der Himmel und Erde schuf, in seinen unbegreif-

lichen Schüssen von uns rief. Also ruht auf dir allein des Vaters Sorge und des Vaters Hoffnung, und du mußt ihm tragen helfen beides. Hätte gern dich noch spielen lassen, als ein Kind, herzlich gern, liebe Elisabeth; aber was hilft' es dir, so der Blitz einschlägt, und trifft deinen Vater, und du stehst da, eine unerfahrene Witwe unter Gräbern und Trümmern, was dir ein Garten dünkte mit Blümlein und Vogelsang. — Ich höre auch Vögel singen, aber es sind nicht Finken und Nachtigallen, es sind die Raben und Krähen, die Nachtenten und die Sturmvoegel, die über den grauen Wolken nach Alzung schauen. Ja, liebes Kind, das Unwetter ist am Himmel, und es zieht nicht vorüber, es hat denn eingeschlagen. — Wir sind ein altes Haus, aber die Mauern haben Risse, in den Grundfesten ist der Stock; wir sind ein alter Stamm, aber er schoß zu hoch gen Himmel und hat sich übertragen, und sind mehr dürre Reste dran, denn blühende. — Du weißt, wie dein Urgroßvater fehlging. Er war ein Mann von hohem Sinn und großen Gaben, aber er überhob sich selber. Schlimmer noch, er überhob sich über die Gerechtigkeit. Und das soll keiner; kein Mensch soll die Hand strecken über das hinaus, was recht ist. Er kam um in der Fremde. Mein Vater Matthäus und ich, wir haben gerungen und gekämpft, den bösen Mafel auszulöschen. Gott, was hat es uns gekostet! Umsonst. Was wir wollten und unternahmen für gemeines Bestes, sie nahmen's nicht hin, wie es gegeben war, sie argwöhnten, es sei anderes hinter dem Schilde; sie flüsteren: wer weiß warum? Es ist die Sippe des Albertus. So, Kind, erbt des Vaters FehI auf Kind und Kindeskind fort. — Es gibt auch einige, sie sagen, mein Vater Matthäus tat unrecht, daß er seinen Schwager richten ließ auf dem neuen Markte. Er tat nicht unrecht vor Gott und der Stadt; denen war er geschworen. Ob er vor sich unrecht tat, wer weiß das!“ — setzte Herr Johannes mit gedämpfter Stimme hinzu. „Manches Mal, liebes Kind, züngeIn die bösen Geister, wenn der Schlaf mich nachts

fliehet, mir zu: Dich läßt nicht schlafen deines Vaters Matthäus Wimmern und Wehzen in den ewigen Flammen! — Wer macht ungeschehen das Geschehen! Das ist der Herr, und wir sind arme Kinder des Staubes. — Doch das war es nicht, warum ich zu dir spreche. Sie hassen uns, weil ich das Aug' nicht zudrücken mag, bin ihnen ein Stein der Aergernis, daran ihre Schwäche sich stößt. Den Stein möchten sie fort haben, stürzen wollen sie mich und verderben.“

„Sie werden es nicht“, sprach die Jungfrau. „O Vater, lieber Vater, verliere nicht den Mut. Du weißt nicht.“

„Alles weiß ich, aber den Mut, nein, den sollen sie mir lassen. Mut vor allem, was mir ins Auge tritt. Aber was man nicht sehen kann! — Als ich vorüberging an dem Plake, wo der Wardenberge Haus stand, stöhnte es aus den Kellern, der Wind sprach hundert Stimmen. Es geht zu Ende mit unserm Hause, wie mit ihrem.“

Das war es gar nicht, was die Jungfrau zu hören vermutet.

„Sie werden deinen Vater anklagen, sie werden ihn richten.“

„Lieber Vater! Heilige Motten Gottes, was redest du?“

„Ein Stern mag täuschen, der Sterne viele, die daselbe sagen, reden wahr. 'So lange die Kette in deinem Hause bleibt, wird deines Hauses Recht bestehen', das sprach die Stimme zu deiner Aeltermutter Fides; und hat die Stimme noch getäuscht?“

„Aber du hast sie ja wieder.“

„Ich habe sie nicht mehr“, sprach Herr Johannes. „Doch davon genug, mein Kind. Es gehen arge Dinge vor. Der ganze Rat ist wider mich, all die meine Freunde waren, sind es nicht mehr. Sie tobt wie ein unruhig Meer, und bohren wie Maulwürfe. Anklagen werden sie mich, verstricken, absetzen, ins Gefängnis werfen. Der Weg zum neuen Markte ist von dort nicht weit

Nächsten Tag um 1/2 6 Uhr morgens Beginn des Einzelwettturnens. Für Turner: Steinstoßen (15 Kilogr.), Weitsprung mit Anlauf, 100 Meter-Lauf, Kugelschleudern (5 Kilogr.) und Pflichtfreiübung; für Turnerinnen: Schleuderballwurf, Hochsprung mit Anlauf, 75 Meter-Lauf, Pflichtfreiübung. Es müssen alle am Wettturnen Teilnehmenden Schlag 1/2 6 Uhr anwesend sein. Späterkommende werden nicht berücksichtigt. Um 1/2 9 Uhr Beginn des Vereinswettturnens für alle Bezirksvereine, mit Ausnahme der Turnvereine Amstetten, Waidhofen und Ybbs.

In der Mittagspause hat jeder Vereinsführer seinen Verein geschlossen in das ihm zugewiesene Gasthaus zu führen.

Nachmittags 1 Uhr Aufstellung auf dem Marktplatz zum Festzug (Turner in Arbeitskleidung). Jeder Verein steht auf dem ihm angegebenen Platze im Zuge veranordnet. Die Fahnen sind beim Verein. Es haben die Turnwarte die Anzahl der Turner und Turnerinnen zu melden. Hierauf Abmarsch zum Kriegerdenkmal und Vorbeimarsch (Defilierung) an demselben. Es ist notwendig, den Habachtmarsch und die rasche, stramme Kopfbewegung in jedem Verein gut zu üben. Nach Ankunft auf dem Festplatze sofort Beginn des Turnens. Um eine flaglose und rasche Durchführung des Festes zu ermöglichen, ist auch notwendig, daß die zum Turnen kommende Abteilung schon bereit zum Abmarsch auf die Festwiese ist, wenn die fertiggeturnte Abteilung abmarschiert. Die Leute rechtzeitig sammeln. Es folgen 1. die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen, 2. das Vereinswettturnen der Turnvereine Amstetten, Waidhofen und Ybbs, 3. Geräteturnen der Turnerinnen, 4. Geräteturnen der Turner, 5. sonstige Sonderaufführungen, 6. Spiele, 7. allgemeine Freiübungen der Turner.

Zum Schluß eine kurze Ansprache, Verteilung der Fahnenbänder und Siegerverkündigung. Die Vereine marschieren hierauf wieder geschlossen vom Festplatze ab.

Gemeinsame Arbeit eines halben Jahres hat uns Angehörige des 3. Turnbezirkes einander wieder etwas näher gebracht. Es war notwendig! Allzu fremd wurden wir uns in der letzten Zeit und sind doch Glieder eines großen Bundes, Turnbrüder, Arbeiter an einem großen Werke, das der Zukunft unseres Volkes gilt. Wir wollen uns als eng zusammengehörig betrachten, um uns eifriger mit vereinten Kräften an der Vorbereitung glücklicher, freier Tage wirken zu können. Ein Freundschaftsfest soll Großhollenstein sehen, getragen vom Geiste turnerischer Ordnung und Manneszucht.

Gutheil!
Adolf Pajzelt,
Bezirksturnwart.

Wochenschau.

In der Stadt Baracin (Serbien) ist die größte jugoslawische Textilfabrik Tadarovic einem Brand zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dinar geschätzt. Durch die Katastrophe werden 10.000 Arbeiter brotlos.

Im Markte Tamsweg ist durch mit Zündhölzern spielende Kinder eine Feuersbrunst entstanden, durch die acht Objekte vollkommen eingäschert wurden. Der Schaden beträgt über eine Milliarde.

Die Entlassung der Opernsängerin Frau Oshewsta bleibt aufrecht, da sich die Bundestheaterverwaltung weigerte, der Frau Teritza ein Tadelvotum zu erteilen.

Während der Pfingsttage beförderten die Bundesbahnen 1.3 Millionen Fahrgäste.

Die Wiener Stadtbahn, deren Betrieb seit 1918 eingestellt war, ist nun, elektrifiziert, wieder eröffnet.

Die spanische Polizei hat einige Kilometer von Barcelona eine elektrische Bombe im Gewicht von 80 Kilo gefunden, durch die der Hofzug am 4. ds., dem Tag der Abreise des spanischen Herrscherpaares, in die Luft gesprengt werden sollte.

Dem Grafen Ludner wurden anlässlich seines letzten Vortrages im Großen Musikvereinsaal in Wien stürmische Huldigungen zu teil. Dem Vortrage hatte auch Bizetkanzler Dr. Waber und Handelsminister Doktor Schürff beigewohnt.

Amerika wurde von einer Hitze heimgesucht, die bereits 100 Todesopfer erforderte. Hunderttausende von Personen sind infolge der Hitze erkrankt.

Felix Grat, Mitglied der französischen Schule in Rom, hat in der Vatikanischen Bibliothek ein Manuskript der Annalen des Tacitus gefunden, welches bis zum heutigen Tage vergessen war.

Ein Kongreß des deutschen Badewesens wurde in Karlsruhe eröffnet. Oesterreich ist vertreten.

Alle der Ermordung des englischen Sidars in Aegypten beschuldigten Personen sind zum Tod verurteilt worden. Der Entdecker des Mörders namens Neguib Helbawi hat den Jutaslohn von 10.000 ägyptische Pfund erhalten.

Am 9. Juni fand an den Mittelschulen ein allgemeiner Streik der Mittelschullehrer statt.

Das Finanzkomitee des Bundes und das österreichische Komitee haben die Freigabe von 88 Millionen Goldkronen für die Elektrifizierung der Bundesbahnen beschlossen.

Ingenieur Franz Hafferl, der Mitbegründer der oberösterreichischen Stern & Hafferl-Werke und Präsident der Elektrizitätswerke Stern & Hafferl, A.-G., ist im Alter von 66 Jahren im Krankenhause Bad Ischl gestorben.

Der italienische König Viktor Emanuel III. feiert derzeit sein 25. Regierungsjubiläum, aus welchem Anlasse große Festlichkeiten stattfinden.

Auf der Werft von Monfalcone hat die Kiellegung des größten Motorschiffes der Welt stattgefunden. Das Schiff, das für die Strecke nach Südamerika bestimmt ist, hat einen Gehalt von 26.000 Tonnen und wird neun Decks aufweisen.

Der Warschauer Rundfunk, der einzige in Polen, hat wegen Geldschwierigkeiten seinen Betrieb eingestellt.

Eine Abordnung der ständigen Delegation des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzervereines unter Führung des Präsidenten Bistor hat sich nach Paris und Genf begeben. Der Zweck der Reise ist, mit maßgebenden Persönlichkeiten der volkswirtschaftlichen Kreise Frankreichs, Englands und anderer Staaten in Verhandlungen zu treten, diese über die Verhältnisse im österreichischen Gebäudebesitz zu informieren.

Der Unterrichtsminister hat dem Maler Egger-Vienz eine Lehrstelle an der Wiener Akademie der bildenden Künste angeboten.

Ein Naturdenkmal zum Andenken an den von den Franzosen erschossenen deutschen Helden Albert Leo Schlageter wurde unter Ehrensäulen auf der Köfseine feierlich enthüllt. Das Denkmal trägt die gemeißelte Inschrift „Albert Leo Schlageter † 1923. Alles fürs Vaterland“.

Der weltberühmte Astronom und Schriftsteller Camille Flammarion ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Die Berliner Firma Allstein verbreitet einen Weltatlas, der eine schwere Schädigung in dem harten Kampfe um die kulturelle Selbstbehauptung der deutschen Städte der Tschechei wie Eger, Karlsbad, nur mit tschechischen Namen bezeichnet. Dieses schändliche Vorgehen kann nicht genug verurteilt werden.

Von dem verstorbenen Reichspräsidenten Fritz Ebert werden demnächst die gesammelten Schriften und Reden erscheinen, die sein ältester Sohn Fritz Ebert herausgibt.

Auf den ehemaligen russischen General Wrangel wurde, als er von Budapest in Belgrad im Schnellzug ankam, ein Schuß abgegeben. Es wurde niemand verletzt.

Die Brüder Panardes, einflussreiche Antidenizelisten von Samos haben durch einen Staatsstreich die Insel in ihren Besitz gebracht.

Durch eine Ueberschwemmung in Tehuantepec im Iztmus-Gebiet (Mexiko) sind über 100 Personen ertrunken. Eine Vorstadt von Tehuantepec soll zum größten Teil zerstört worden sein.

Das Meraner Gymnasium hat sein 200-jähriges Bestandsjubiläum gefeiert, bei dem Bischof Dr. Fogar aus Triest als ehemaliger Schüler der deutschen Erziehung hohes Lob spendete.

Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Rauhofer, wurde mit 19 Stimmen der Christlichsozialen und Landbündler wiedergewählt.

Die bekannte Sommerfrische Maierdorf an der hohen Wand ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Von den 80 Häusern des Ortes sind 31 Häuser mit insgesamt 60 Objekten abgebrannt.

Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht weist gegenwärtig in Wien zum Besuche des Präsidenten der Nationalbank Dr. Reich. Er gab Pressevertretern Aufklärung über die Vorgänge im Stinneskonzern und erklärte, daß kein Grund zur Beunruhigung sei.

In der Umgebung von Ploesti (Rumänien) wütete ein heftiger Orkan mit Wolfenbruch, wodurch der Saatenstand vernichtet wurde.

Von dem Nordpolforscher Amundsen ist bis jetzt keine Nachricht eingelangt. Man glaubt, daß die Flugzeuge so beschädigt sind, daß sie für den Weiterflug nicht mehr brauchbar sind. Es werden bereits Rettungsexpeditionen ausgerüstet, da man damit rechnet, daß Amundsen zu Fuß nach Spitzbergen zurückkehren wird.

Männer lieben
einen kräftigen, wohlschmeckenden Kaffee, wie man ihn bekanntlich am besten mit dem vorzüglichen
Titze Kaiser-Feigenkaffee
herstellen kann. Erfahrene Hausfrauen verwenden deshalb nur dieses Fabrikat.

— liebes Kind, was wird dann aus dir, ich habe keinen Freund.“

„Doch, du hast einen!“ — rief Elsbeth, und sprang auf und tat die Hände zusammen und dann fiel sie dem Vater um den Hals, daß er schier verwundert war, und nicht wußte, was es sollte. „Du hast einen Freund, du hast viele Freunde, der Henning ist in der Stadt, er wird gleich hier sein, er war gestern hier — o Vater, was hast du für Freunde — der Kurfürst, der Kanzler — die großen Herren. O was mußtest du gestern nicht zu Hause sein, als der Henning kam; er konnte es gar nicht abwarten.“

„Der auch so ungestüm!“
„Von Spandow kam er, von des Markgrafen Hofgelage. Ach Vater, was hat er gesehen und gehört! Mit den vornehmsten Herren und Rittern ist er in einer Stub' gestanden, und sie haben alle mit ihm gesprochen, und freundlich, und Ringelrennen hat er mit angesehen, und der Markgraf hat mit ihm geredet, und ihn seinen muntern Henning genannt.“

„Darum blieb der Bursch so lange fort.“
„Freilich, und wir ängsteten uns so, als die Leute rückamen ohne ihn. O Vater, du kennst ihn aber gar nicht wieder, so schaut er aus. Er kann stundenlang von erzählen, von der Herrlichkeit, von den Fahnen und Teppichen, und wie drei Edelknechte die Schleppe tragen der schönen Frau Markgräfin, und wie die Edelknechte ihr die Rissen bringen, wenn sie sich niedersezt, und mit Posaunen und Trompeten wird alle Tage zu Mittag geblasen, nicht wie bei uns nur zu großen Hochzeiten. Und Edelknaben tragen die Schlüssel auf, und wie die ausgeschmückt sind als Türme, Schlösser und Wälder, das ist gar lieblich zu hören. Und nach der Tafel spendet der gnädige Herr was überblieb an die Armen und Pöbelhaften, und läßt auch Kleingeld auswerfen aus den Fenstern.“

„Da hat Herr Henning denn auch ein Schaustück bekommen“, sprach der Vater, der inzwischen aufgestan-

den war und, es schien, nicht sehr neugierig auf die Freudenansprüche der Tochter gehört. Denn er kramte am Schreibtisch und sah zum Fenster hinaus.

„Freilich! Weißt du das schon! Aber es ist kein Schaustück“, sprach Elsbeth und nestelte auf ihrer Brust. „Es ist echtes Gold — sieh nur Vater.“

„Was der Henning für Glück hat!“ sprach Herr Johannes fast noch im selben Tone, und er blickte nur halb auf das Kettlein, und sah nicht, wie rot die Jungfer wurde, denn er schaute auch zum Fenster hinaus, und sah etliche Männer im Gespräch die Nagelgasse herauf kommen, auf sein Haus los. Denn nun war es Tag, wenigstens ein grauer Wintertag. „Wofür bekam er das?“

„Für“, Elsbeth stockte. „Sie sagten — er sagte — der gnädige Herr Kurfürst sagte — ich sollte es haben.“

„Dir hat's der Kurfürst geschickt?“

„Nein, nicht ausdrücklich mir“, fiel Elsbeth rasch ein. „Der gnädige Herr Kurfürst kennt mich ja nicht. Aber zum Henning hat er gesagt, und der Henning hat es mir gesagt, der gnädige Kurfürst sagte, das Kettlein sollte er dir bringen, die —“

Iko hätte wohl Herr Johannes aufmerksamer zugehört, wenn schon um andern Grund, so nicht draußen ein Geräusch auf der Treppe gewesen, und es gleich an die Tür gepocht hätte. Und was er auf der Gassen gesehen, das ließ ihn erwarten, was kam, und sein Herz schlug vernehmlich.

„Das ist zu arg — „Es geht zu weit“ — „Wir dulden's nimmer!“ so rief es und polterte vor der Tür, unterschiedliche Stimmen, und über die Gassen, um die Ecken ward es auch laut, und sie schlugen die Fenster auf und riefen hinaus: was es gebe?

„Der Bürgermeister muß uns helfen“, so schrie eine rauhe Stimme, und darauf traten in die Stuben etliche vier und fünf von den Bürgern. Waren dabei Balken Boytin, der Koftäuscher, und Hans Zademaß, der Gewandschneider, und Hans Kleinsmedt, der war

von den Schuhmachern. Auch von den Knochenhauern war einer dabei und einer von den Bäckern, der hielt eine Rolle in der Hand mit einem Siegel, das herunterhing, und schauten alle wild und erzürnt.

„Wir dulden's nicht!“ rief der von den Knochenhauern.

„Was, ihr Meister?“ trat ihnen Herr Johannes entgegen.

Da wollten alle vier und fünf zugleich antworten, aber Hans Zademaß machte sich Wort: „Es ist zu arg, ist nicht erhört, was sich der Rat herausnimmt. Die Tore uns verschlossen, uns den Bürgern. Sind die Tore da, daß man sie schließt und das Fallgitter niederläßt für die Buttenmenschen, so uns feind sind, und wir nicht mögen; aber nimmer für die, so drinnen wohnen und sie gebaut haben. Unser ist die Stadt, die Mauern und Tore, daß wir ziehen können, hinaus und herein, als uns beliebt.“

„Es sei denn“, unterbrach der Bürgermeister, „daß ihr's durch Uebertretung habt verwirkt.“

„Ist, was unser Recht ist, Uebertretung?“ fuhr Hans Zademaß fort, und wies auf die Rolle. „Wir von den vier Gewerken haben, als da in der Stadt keine Hilfe ist für uns, unsere Beschwerden niederschreiben lassen wider den Rat, der da kein Rat ist, sondern ein Unrat, denn er tut wider der Stadt Satzungen und Gottes Gebot, und verkehrt die Ordnungen, da er die Ordnung halten soll. Als darum, da uns keiner hilft, der uns helfen sollte in den Mauern, wollen die Gewerke hinausgehen, und haben uns vier gekürt, als ihre Beordneten, daß wir außer den Mauern Hilfe suchen, als vordem unsere Väter getan, bei dem Herrn, der nicht über die Stadt allein gesetzt ist, sondern er ist über das ganze Land, und soll zuschauen zum Rechten allüberall.“

(Fortsetzung folgt.)

Ritwoch den 10. d. M. fuhr die Festgäste um 1/9 Uhr rüh in den künftigen den Verkehr herstellenden zwei Autos, die sehr geschmackvoll mit Blumen geschmückt waren, nach Mariazell. Die Kraftwagen, die ob ihrer eleganten und gefälligen Form allgemein Anklang und Bewunderung fanden, sind Austro-Fiat-Wagen mit inem 45 HP-Motor ausgestattet und bieten mit Lenker 14 Personen reichlich Platz sowie auch Raum für Aufnahme von Poststücken vorgezogen ist. Hoffen wir nun, daß auch das neue Unternehmen erstarren möge und drängt es uns, insbesondere Herrn Dr. Stepan, dem unermüdeten Schaffer dieses Wertes, so lauch den Herren, die ihm stets verständnisvoll geholfen, uneren innigen Dank auch an dieser Stelle auszudrücken. Teil allen, die am Werke tätig waren!

Weyer a. d. Enns. (Ein Betrügerpaar.) Der 5 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl G. und dessen 2-jährige Mutter Rosalie G. versprachen dem in Schwarzenberg, Gemeinde Ybbsitz, wohnhaften Bauernnecht Jakob K. eine reiche Braut zuzubringen. K. brachte jede Woche als Conto-Zahlung den beiden Obgenannten Butter, Eier, Speck und sonstige Lebensmittel und zum Schlusse lockte man ihm noch eine silberne Taschenuhr heraus. Doch alles umsonst, die reiche Braut kam nicht zum Vorschein. Ferner verband es das sattem bekannte Betrügerpaar, dem Besitzer Johann K. unter den unglaublichsten Verprechungen einen Betrag von 150 Sch. abzuknöpfen. Die Betrogenen erstatteten die Anzeige auf Grund deren Karl G. dem hiesigen Gerichte eingeliefert wurde.

(Theateraufführung.) Sonntag den 7. M. brachte die hiesige Dilettanten-Gesellschaft in J. Bachbauers Theatersaal den Schwank „Der kühne Schwimmer“ von Franz Arnold und Ernst Bach zur Ausführung. Die Mitwirkenden gaben sich redliche Mühe, ihr Bestes zu bieten und einige verstanden es ganz besonders, gelungene Gestalten auf die Bühne zu bringen, wofür ihnen wohlverdienter Beifall gesendet wurde. Wir wollen aber hier noch einem Wunsche Ausdruck geben, bei der nächsten Aufführung wieder ein Volksstück zu sehen, in denen unsere Kräfte so vorzügliches leisten. Die Bühnenausstattung hat Spielleiter Gustav Turnhofer in sehr gelungener Weise hergestellt und hoffen wir, daß er künftighin das störende Servieren während des Spieles abstellt und auch Anordnungen trifft, daß es verspäteten Gästen nicht mehr möglich ist, den Saal in offener Szene zu betreten. Durch diese rücksichtslosen Störungen leidet das Stück sehr, da oft ganze Szenen verloren gehen. Musikkapelle Meißinger besorgte die Zwischenaktsmusik in bekannter guter Weise.

(Wochenmarkt.) Seit einigen Wochen wird hier jeden Samstag ein Wochenmarkt abgehalten, der sich erfreulicher Weise sichtlich hebt. Es kamen Butter, Eier, Käse, Gemüse zum Verkauf und ganz besonders geistig ist der Handel mit Jungschweinen (Spanferkeln).

(Wochenmarkt.) Samstag den 6. d. M. wurde hier der sogenannte „Medardi-Biehmarkt“ abgehalten. Aufgetrieben wurden 114 Stück, verkauft 44 Stück und war zumeist Ochsen. Im allgemeinen war die Nachfrage gering. Bei festen Preisen wurden verkauft per Kilogramm Lebendgewicht: Hochtrüchtige Kühe bis 5 Rälber 1.30 bis 1.50 Sch. Hochtrüchtige Kühe mit mehr als 5 Rälber — 90 bis 1.30 Schilling. Jungochsen 1.30 bis 1.60 Sch. Ochsen über 2 Jahre 1.10 bis 1.30 Schilling.

(Landstreicheryage.) Der hiesigen Gendarmerie gelang es nachstehende im hiesigen Gemeindegebiete herumstreifende Landstreicher dingfest zu machen. Den 24-jährigen aus Ungarn stammenden Stephan Bohaty, der seit dem Jahre 1919 als Fehltruder die halbe Welt bereist hat. Seine Heimatgemeinde will eine Zuständigkeit nicht anerkennen und sollen sich seine Eltern angeblich in Frankreich aufhalten ohne sich um ihren Sohn zu kümmern. Ferner ein Wiener Kellner Leopold Bauer, 1893 geboren, seit 1924 von der Bezirkshauptmannschaft Wels wegen Schubentweichung gesucht. Der nach Lamprechtshausen zuständige angeblische Kontorist Franz Zemann, der schon fünfmal vorbestraft ist; dieser widersetzte sich unerer gemeinsten Beschimpfungen und Drohungen seiner Festnahme und verübte noch Ausschreitungen als er durch den Markt geführt wurde. Schließlich wurde noch der aus Bayern stammende 23 Jahre alte Josef Berger zänglich harmittellos aufgegriffen und dem Gerichte hier eingeliefert.

(Ein Simulant.) Der dem hiesigen Bezirksgerichte wegen Betrügereien eingelieferte Karl G. wollte offenbar seinen Welscher Kollegen nachahmen und gab unter großen Schmerzensausbrüchen an, er habe einen Nagel verschluckt. Vielleicht dachte er daran, während des Transportes ins Krankenhaus zu fliehen oder war er des Aufenthaltes im hiesigen Arreste müde. Sein Wunsch wurde nur teilweise erfüllt. Man brachte ihn zur Untersuchung nach Waidhofen a. d. Ybbs, doch war von einem Nagel im Magen nichts vorhanden. Traurigerweise der junge Mann wieder sein altes Heim beziehen, wo er nun Gelegenheit hat über den Wandel der Zeiten nachzudenken.

Von der Donau.

Böhlarn. (Frühlingsliedertafel.) Wohl etwas verspätet veranstaltete der Gesangverein am 6. Juni seine Frühlingsliedertafel, welche zum erstenmale, da der langjährige, verdienstvolle Ehrenformmeister Herr J. Strondl auf diese Stelle versetzt hat, unter der Leitung des Herrn J. Putzner stand, und er hat nach

den Beifallsbezeugungen — er wurde mit Ehren förmlich überhäuft — seinen Posten voll ausgefüllt. Besonders zeigte er den feinfühligsten Dirigenten im Orchester, das er von Erfolg zu Erfolg führte. Freilich stehen ihm auch tüchtige Kräfte zur Verfügung, von denen besonders Herr Fachlehrer Nödl mit seinem meisterhaften Violinspiel rühmend zu erwähnen ist. Die gewiß gelungene Aufführung wäre wohl eines besseren Besuches wert gewesen. Wenn man die geringe Beteiligung mit Geldknappheit zu entschuldigen sucht, so sei auf das Tegernseer Bauerntheater hingewiesen, das seinerzeit täglich überfüllt war, obwohl wir ihm die Einnahmen gewiß vom Herzen gönnen.

Gründung des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes in Wien.

Im Festsaal des Alten Rathhauses fand am 4. ds. unter zahlreicher Beteiligung eine Versammlung statt, in der von Angehörigen aller Parteien und der verschiedensten Berufe die Gründung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes Wien einstimmig beschlossen wurde. Der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Ing. Hermann Neubacher führt aus, daß der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland erstrebt. In enger Zusammenarbeit mit dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund in Berlin, der unter dem Vorsitz des deutschen Reichstagspräsidenten Paul Löbe steht, soll der tief im gesamten österreichischen Volk wurzelnde Gedanke der deutschen Einheit seiner Verwirklichung entgegen geführt werden. Dr. Ing. Neubacher berief sich in der Eröffnungsansprache auf den Beschluß der deutschösterreichischen Nationalversammlung vom Jahre 1919, „Deutschösterreich ist ein Teil der deutschen Republik“, und erklärte, daß die österreichische Frage auf der Tagesordnung aller europäischen Kabinette sei. Wieder machen sich Bestrebungen geltend, das Selbstbestim-

mungsrecht Deutschösterreichs zu vergewaltigen, um unser Volk vom großen deutschen Mutterland dauernd zu trennen. Der Volksbund wird die Aufgabe haben, das Volk aufzurufen und die heutige Versammlung gibt die Grundlage für die Arbeit. Es gilt nun, die Herzen zu entflammen für das hohe Ziel der deutschen Einheit. Das ganze Deutschland soll es sein!

Nach der Annahme der Satzungen wählte die gründende Versammlung Männer aus allen Parteien in den Vorstand dessen Obmann Generaldirektor Dr. Ing. Hermann Neubacher ist.

Die Geschäftsstelle des Volksbundes befindet sich vorläufig Währingerstraße 25 a, Sprechstunden 4—7 Uhr nachmittags. Als Mitgliedsbeitrag für 1925 wurde der Mindestsatz von 1 Schilling 20 Groschen bestimmt.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juni	dkg	dkg	Juni	dkg	dkg
4.	5	—	9.	—	10
5.	80	—	10.	20	—
6.	110	—			
7.	110	—			
8.	120	—			

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Verschiedene Nachrichten.

Ein neues Riesenfernrohr.

Auf der Jhre-Sternwarte in Seattle am Stillen Ozean wird gegenwärtig ein neues Fernrohr aufgestellt, ein Reflektor, dessen Spiegel einen Durchmesser von 120 Zoll erhält. Mit Hilfe dieses Spiegelteleskops glaubt man, vierhundert Millionen Sterne bis herab zur 20. Größe wahrnehmen zu können, während das große Fernrohr der Mount-Wilson-Sternwarte nur 320 Millionen Sterne sichtbar macht. Die Astronomen erwarten mit Spannung die Fertigstellung des mächtigsten Instrumentes, von dem man neue Aufschlüsse, besonders auch über die Natur der Planeten, erwartet.

Das Doppelleben des Zahntechnikers.

Die Budapester Polizei hat den Zahntechniker Karl Bekarka, der in der Rakoszi-Straße 54 ein zahntechnisches Atelier hatte, verhaftet. Bekarka führte ein seltsames Doppelleben. Bei Tag verließ er mit Fleiß und Erfolg seine Arbeit im zahntechnischen Atelier. Bei Nacht war er ein gefürchteter Einbrecher. Seine Spezialität waren die Einbrüche in den Villen des Stadt-waldchenviertels. Er entwendete zumeist Teppiche und Silbergegenstände, die er am nächsten Tage seinen Patienten zum Kaufe anbot. Bei der Hausdurchsuchung wurden Teppiche und Kunstgegenstände im Werte von einsehhalb Milliarden Kronen vorgefunden. Beim Verhör gab Bekarka an, daß er eine Vorliebe für nächtliche Einbruchdiebstähle habe. Wiederholte ergaben sich bei seinen Einbrüchen wahre Film Szenen. Immer aber gelang es ihm, seinen Verfolgern zu entweichen.

Ueberfall auf einen Personenzug.

Bei Swislotsch, einem östlich von Bjaltostod (Polnisch-Weißrußland) gelegenen Dörfchen, überfielen Banditen zwei die Eisenbahnlinie abstreifende Polizisten. Der eine wurde getötet, der andere verwundet und entwisst. Eine Stunde später, ungefähr 4 1/2 Uhr morgens, verübte wahrscheinlich die gleiche, ungefähr achtzig Köpfe zählende Bande einen Ueberfall auf einen in der Richtung von Swislotsch fahrenden Personenzug. Die Diebenteiler eröffneten ein Schnellfeuer auf den vorüberfahrenden Zug, um ihn zum Halten zu bringen. Im Zuge entstand eine Panik, so daß einige Reisende während der Fahrt ins Freie springen wollten. Der Lokomotivführer aber erhöhte ungeachtet des Gewehrfeuers und der auf den Geleisen von den Banditen aufgeschichteten Bretter die Geschwindigkeit, so daß der Zug die Station Swislotsch glücklich erreichen konnte. Im Zuge wurde ein Reisender durch einen Schuß leicht verwundet. Einige andere Passagiere erlitten durch Glassplitter leichte Verletzungen.

Eine Stadt mit 51 Sprachen.

Es ist die bevölkerteste Stadt Indiens, um die es sich hier handelt: Kalkutta. In dieser Stadt werden nicht weniger als 51 Sprachen gesprochen, und zwar die indischen, asiatischen und europäischen Sprachen. Am verbreitetsten ist das Bengali, das die Handelsprache bildet und von 513.000 Personen gesprochen wird; dann kommt das Hindi mit 365.000, das Urdu mit 80.000 „Bekennern“, dann das Gujarati, Assami usw. Die englische Sprache wird offiziell von 50.000 Menschen gesprochen, von

Europäern sowohl als auch Indiern. Die hohe Zahl von 51 Sprachen hat aber im Grunde genommen nichts Ueberraschendes, wenn man bedenkt, daß in Indien allein mehr als hundert nationale Idiome, d. h. rein indischen Sprachen gesprochen werden. Hierbei ist das Puchtu, die Sprache der indischen Zigeuner, noch nicht einmal mitgerechnet.

Der geliebte Reliquienräuber.

Vor dem Schwurgerichte in Aquila (Italien) begann ein Prozeß, der sowohl an die finsternste Schreckenszeit des Mittelalters als auch an die Lynchjustiz im modernen Amerika erinnert. Im Dome des Städtchens Celano in den Abruzzen waren in kostbaren Urnen Reliquien einiger Märtyrer aufbewahrt. Eines Tages waren die Urnen verschwunden und man fand die Gebeine auf dem Boden der Kirche verstreut. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Bewohner der Stadt. Sie steigerte sich zum Erzzk, als der Frevler von der Gendarmerie entdeckt und nach der Wache gebracht wurde. Obwohl die Polizei Feuer gab, stürmte die Menge das Wachlokal und holte den Dieb heraus. Er wurde, wie die Anklageschrift lautet, „zu Tode verwundet“ auf den Marktplatz geschleppt und an einem Eisengitter aufgehängt. Die Leiche wurde schrecklich verstümmelt und schließlich verbrannt. Nun haben sich 18 Einwohner Celanos wegen dieser Tat zu verantworten.

Unversehrt nach einem Sturz aus 28 Meter Höhe.

Die junge Anna Ruzzier hat sich von dem 28 Meter hohen Glockenturm des Domes von Pirano heruntergestürzt. Die herbeieilenden Menschen erwarteten einen total zerstückelten Leichnam zu finden. Aber wunderbarerweise trafen sie das Mädchen bei voller Besinnung und mit nur leichten Verletzungen, von denen es sich innerhalb weniger Tage erholen kann. Das Mädchen leugnete die Absicht zum Selbstmord, sondern versichert, bei Besichtigung des Panoramas ausgeglitten und gefallen zu sein.

„Jad der Ausschützer“ in Rom.

Rom steht ganz unter dem Eindruck eines schrecklichen Verbrechens, das die genaue Wiederholung zweier binnen Jahresfrist begangener Verbrechen ist. Es handelt sich um die Vergewaltigung und Ermordung eines sechsjährigen Mädchens, welches der Verbrecher aus einer Schar spielender Kinder weglockt, genotzüchtigt und buchstäblich abgeschlachtet hat. Die Methode des Verbrechers erinnert an die Taten des berüchtigten „Jad des Ausschützer“. Der Mörder der drei Kinder scheint ein und dieselbe Person zu sein und den gebildeten Ständen anzugehören. Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur des Verbrechers aufzufinden.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

In der Nähe von Guatimalaja (Mexiko) hat sich ein Zwischenfall zwischen einer Truppenabteilung, die zur Verfolgung von Briganten ausgesandt war, und einer Anzahl Bauern ereignet, die sich bewaffnet hatten, um sich ihrerseits gegen die Räuber zu schützen. Die Soldaten waren in dem Glauben, es bei den Bauern mit Briganten zu tun zu haben und eröffneten das Feuer auf sie, das von den Bauern erwidert wurde. Als der Irrtum aufgeklärt wurde, hatte es bereits auf beiden Seiten 17 Tote und eine große Anzahl Verletzte gegeben. Die Briganten sahen während der ganzen Zeit von einem benachbarten Hügel aus dem Kampfe zu.

